

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptveröffentlichung: Generalleutnant a. D. Konstantin v. Rittow, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23, Fernruf: Stephanplatz 10110 + Alle für die Schließstellung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das „Militär-Wochenblatt“ erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50, bei unmittelbarer Zustellung unter Kreuzband M. 3,25

Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und der Verlag an

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 + Fernspr.: Zentr. 10736-10739, 8032 + Postfachkonto: Berlin Nr. 340

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Die Schlacht bei Tannenberg. Genmaj. a. D. v. Borries. — Militärpolitisches aus England. (Januar bis August 1927). — Der Einfluß der Luftstreitkräfte auf die Flottenstrategie. H. S. — Achselband und Schießschnur. Lt. v. Albedyll. — Heere und Flotten. — Bücherschau. — Verschiebenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Die Schlacht bei Tannenberg*).

Von Generalmajor a. D. v. Borries.

Am 18. September d. J. wird auf dem Schlachtfelde bei Tannenberg das Tannenbergdenkmal enthüllt werden. Auf den Geshissen, wo 153 000 Deutsche den überlegenen 191 000 Russen einen der größten Siege der Weltgeschichte abgerungen haben, werden wiederum viele tausend Krieger in militärischer Ordnung versammelt sein, um mit ihrem Feldherrn den ragenden, trutzigen Bau zu weihen, der in seiner feierlichen Gestalt das Sinnbild deutscher Kraft und Wehrhaftigkeit ist. Von hohen Zinnen wird man nach den Stätten spähen, wo geniale Führung und heldenhafte Tat aus bedräugender Lage den überwältigenden Erfolg geschossen haben. Im hochgestimmten Gedenken an die heißen Augusttage des Jahres 1914 wird für eine kurze Spanne Zeit das schwere Leid zurücktreten, das Deutschland durch den schmachvollen Friedensvertrag von Versailles zu tragen hat. Ist ein solcher Sieg, wie Tannenberg, wirklich ganz vergeßlich gewesen? Der neue Band der Schlachten des Weltkrieges gibt uns Antwort im Schlußwort: „Auf der Suche nach neuzeitlichen Beispielen für Leistungen, die Tannenberg ähnlich sind, finden wir nur Mex und Sedan, beide ebenfalls von deutschen Führern vollbracht, mit deutschen Truppen! Und jetzt Tannenberg selbst! Kein anderes Volk hat dem ähnliche kriegerische Großtaten an die Seite zu stellen. Das kann nicht Zufall sein. Diese Erkenntnis sollte jeden Deutschen mit Stolz erfüllen, sie soll ihn aufrichten in der Zeit der Not und Erniedrigung, sie soll ihm aber auch die Zuversicht geben, daß das Volk, das Tannenberg geschlagen hat, seine Stellung in der Welt behalten und die ihm gebührende Stellung wiedererringen wird, wenn es sich nur selbst treu bleibt und seiner großen Vergangenheit.“

Am Hinblick auf die Denkmalsweibe ist das neue Tannenberg-Buch zur guten Stunde erschienen. Wohl könnte man die Frage stellen, warum die Geschichtsschreibung der Schlachtenfolge des Reichsarchivs nicht schon längst gerade diese höchste Kampfleistung zur Darstellung gebracht hat. Man wird sich erinnern, daß über Einzelheiten in der Schlachtentstehung und im Schlachtverlauf bis in die jüngste Zeit hinein ein lebhafter Meinungsaustausch geführt worden ist. Die Tannenbergliteratur ist recht umfangreich.

*) „Schlachten des Weltkrieges.“ In Einzelabstellungen bearbeitet und herausgegeben im Auftrage des Reichsarchivs. Bd. 19: „Tannenberg.“ Verfasser Obrstlt. a. D. Theobald v. Schäfer, Oberarchivar beim Reichsarchiv. Verlag Gerhard Stalling. Oldenburg/Berlin 1927.

Sier galt es, in jahrelanger Arbeit zu prüfen und zu klären, nicht nur in Durchforschung der Akten, sondern auch durch ausgedehnte Befragung von Mittätern, um das Bild einwandfrei zu machen. Das Vorwort sagt, daß es gelungen sein dürfte, zu ergründen, „wie es wirklich war“, und damit auch alle über Tannenberg ausgemorfenen Streitfragen zu beantworten. Der Verfasser berichtet ohne jede Polemik über die Ergebnisse seiner Feststellungen.

Von besonderer Bedeutung ist die Frage, wo und wann der Grundgedanke der Tannenbergschlacht entstanden ist. Wir lesen, daß vom Oberkommando der 8. Armee am 21. 8. Befehle gegeben worden sind, die den Stoß gegen den linken Flügel der Rarum-Armee mit den von Gumbinnen zurückgeführten Kräften zum Zweck hatten. Am 22. veranlaßte das Generalkommando des XX. Armeekorps, dem der Stab Divisions gegen die Bedrohung aus Süden übertragen war, daß die von den Naturischen Seen zurückkommende 3. Kavalleriedivision hinter ihrem linken, nicht, wie geplant, hinter ihrem rechten Flügel ausgeladen wurde. So ward hier schon eine Gruppierung zur Schlacht mit dem Hauptdruck von Westen eingeleitet. Unabhängig davon erwog am 22. 8. abends in Koblenz Generaloberst v. Wolke und der zu ihm berufene General Ludendorff den Angriff mit dem Hauptdruck von Osten, also gegen den rechten Flügel der Rarum-Armee; dazu regte die Kürze der Wege aus der Gegend von Gumbinnen an. Als bekannt wurde, daß das 1. Armeekorps zum westlichen Flügel des XX. Armeekorps gefahren werde, kam auch hier der Plan auf, den Gegner von Westen zu lösen. Um aber die Möglichkeit zu haben, den Feind auch im Osten abguschließen, wurde dem XVII. Armee- und dem I. Reservekorps aus Koblenz ein Hinweis gegeben, der sie in ihrem Rückmarsch vom Schlachtfeld von Gumbinnen nach Westen halten ließ. Aus Thorn und Graudenz wurden Festungstruppen zum rechten Flügel des XX. Armeekorps in Bewegung gesetzt. So war zwischen Koblenz und dem Hauptquartier der 8. Armee schon innere Übereinstimmung vorhanden, bevor Hindenburg und Ludendorff in Marienburg eintrafen, und als sie am 23. 8. dort anlangten, ließen sich die beiderseits getroffenen Maßnahmen und die Anordnungen mühelos zusammenzuschmelzen mit dem Ziele, die Trennung der beiden russischen Armeen zur Entscheidungsschlacht gegen die Rarum-Armee auszunutzen.

Hinsichtlich der russischen Seite sind für die Tatsache, daß von der Njemen-Armee die Rarum-Armee im Stich gelassen worden ist, zum Teil recht phantastische Gründe vorgebracht worden. Hier liegen die Dinge sehr einfach. Die Schuld ist dem Führer der Njemen-Armee nur insoweit zuzuschreiben, als er mit der weit entfernten Rarum-Armee keine Verbin-

dung aufgenommen hatte; die Verbindung ging über die Heeresgruppe Schliocht, die, selbst vom Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch gedrängt, die Karem-Armee zum Vorwärtsgang antrieb und der Waffe der Njemen-Armee die abteilweise führende Richtung auf Königsberg gab, ganz in der Vorstellung besaßen, daß es sich im freien Felde von Ostpreußen nur noch um schwachen Widerstand handeln könne. Dieser Irrtum kam der deutschen Führung zugute. Bei ihr war aber auch Schnelligkeit im Entschlusse und im Handeln, bei den Russen die althergebrachte Schwerfälligkeit. Im übrigen weist der Verfasser darauf hin, daß sie ebenbürtige Gegner waren, ausschließlich aktive Truppen, die noch nicht gekämpft hatten, während auf deutscher Seite nur die Hälfte aktiv war, die andere Hälfte aus schwächer ausgerüsteten Reserve-, Landwehr- und Festungsstruppen bestand. Von den Russen war nur das XX. noch nicht in der Schlacht gewesen. Als die Russen in der Bebrängnis führerlos geworden waren, ergaben sich allerdings vielfach Szenen völliger Willenslosigkeit, die an Vorgänge in der Schlacht von Jorndorf erinnern.

Als Führerleistung wird Tannenberg vom Verfasser höher bewertet als Cannae. Hannibal hatte nur einen Feind, und, um das Römerheer im Rücken zu packen, genügte unter den damaligen Verhältnissen die Keiteler, während bei Tannenberg hierzu die äußeren Infanterieschwärme ringartig zusammengeschoben werden mußten. Bei Cannae wurde das gesamte Römerheer vernichtet; dagegen lief Tannenberg darauf hinaus, daß aus der Front der fünf Korps starken Karem-Armee drei durch Umfassung herausgeschritten wurden, während die beiden äußeren Korps — neben der Njemen-Armee — eine ständige Bedrohung dieser Operation darstellten. Man könnte hinzufügen, daß für Cannae, ebenso wie für Sedan, ein Entschlusse genügte; die Schlachten wurden an einem Tage erlitten. Tannenberg aber währte 8 Tage, vom 23. bis zum 30. 8., und barg in sich eine Fülle von Wechselfällen, Schwantungen, Rückschlagen, Enttäuflungen, Reibungen, so daß es dem Oberkommando nicht leicht war, den großen Schlachtdenkmalen durchzuhalten. Um so mehr gereicht ihm das zum Ruhme. Allerdings fand es starke Stützung durch die Selbsttätigkeit der höheren Führer, die vielleicht zuweilen unbenutzt war, aber doch fast immer das Richtige traf. Um nur die vier Korpsführer zu nennen: Francois, Wankten, Scholt, Otto Below; das war das Holz, aus dem Armeeführer geschnitten wurden. Am ehesten läßt sich die Festigung Bazaines in Metz 1870 mit Tannenberg vergleichen, insofern man die Operationen vom 14. bis zum 18. 8. als eine zusammenhängende Handlung erkennt. Auch hier führte der Weg zum Erfolge nicht über glatte, ebene Bahnen, sondern stand mehrfach, zuletzt noch am Schluß, in Zweifel. Indes hatte es Wollte, ebenso wie Hannibal, nur mit einem Gegner zu tun; denn die Armee Mac Robons, durch den Kronprinzen verfolgt, kam nicht in Betracht. Wollte war überlegen gegen zwei französische Armeen, Hindenburg unterlegen gegen zwei russische.

Es ist nicht ganz leicht, eine Schlacht, die in der Mitte entbrannt, dann pausiert, zum rechten und linken Flügel überbringt, schließlich auf der ganzen zum Kreise werdenden Front emporlodert, so zu schildern, daß dem Leser dauernd die Zusammenhänge, Ursachen und Wirkungen der taktischen Schwachzüge vor Augen stehen. Hier ist es mit geschickter und zweckentsprechender Stoffgliederung gelungen; auch die Tätigkeit der Führung wird der Darstellung so eingepaßt, daß ihr Einfluß auf den Gang der Handlung klar erkennbar ist. Die Spannung — und welcher Schlachtenverlust wäre so spannend wie der von Tannenberg! — erhöht sich durch weise Zurückhaltung in der Berichterstattung über die Maßnahmen des Gegners; der Leser teilt die Ungewißheit, die der Kampfführung anhaftet; erst zum Schluß wird eine Gesamtübersicht über die Operationen der Russen gegeben. Vortrefflich sind die in Hellform beigegebenen 15 Skizzen, die über alle Phasen der Schlacht eindringende Auskunft erteilen und auch das strategische Verhältnis der Njemen-Armee ins Klare legen. Besonders Interesse bieten die Skizzen 13, 14, 15: Der Ring um die zusammengebrängten

Russen schießt sich; — im Norden und Nordosten führen kleine, weitverteilte Truppchen und zwei Kavalleriebrigaden gegen die Njemen-Armee; — Der Ring ist geschlossen, 2½ Korps der Russen sind eingekesselt, während die getrennten Flügelskorps nach bei Reidenburg und Ortelburg den Ring von außen zu zerbrechen versuchen; schon aber biegen die ersten deutschen Anläufe zum Schlachtfelde gegen die Njemen-Armee ab. Neben den Skizzen sind eine Reihe von Bildern eingepaßt: Porträts der deutschen Führer, Schilder von Kampfschlachten usw. und, gewissermaßen als künstlerische Einleitung und beherrschendes Moment, die farbige Nachbildung des Vogelschiffes „Hindenburg und Ludendorff am Kartentische“.

Die textliche Darstellung ist belebt durch zahlreiche, kennzeichnende Einzelheiten, Heldentaten, Stimmungsbilder, Auszüge aus Tagebüchern — eine glückliche Mischung streng sachlicher Schilderung mit wirksam aufgelegten Lichter- und wie charakteristisch sind die Gegenätze zwischen den beiden Parteien, die sich hier offenbaren; um nur einen solchen hervorzuheben: auf deutscher Seite die Musketiere im Vornach, die auf entlagen Wegen ohne Lorien und Feldstücke, mit leeren Rassen schwere Patronenquarte um den Hals schleppen, auf russischer Seite der Kommandierende General Martos vom XIII. Korps auf der Flucht, in dessen Auto sich eine schweresilberne Bombe mit der Aufschrift findet: „Seinem hochverehrten Vordach der dankbare Kreis Reidenburg.“ Scharf sind innerhalb des großen Rahmens die unendlich vielfältigen taktischen Lagen herausgearbeitet, die in ihrem unaufhörlichen Wechsel eine Fülle von Belehrung bieten. Wenn sich die Situationen spannen, steigert sich auch die Erzählung der Begebenheiten zu dramatischer Höhe. So sei z. B. auf das Kapitel verwiesen, das über den Eintritt der Landwehrdivision Goltz unmittelbar aus der Eisenbahn in die Schlacht berichtet.

Das Reichsarchiv hat die Genußnutzung, daß sich dieser neue Schlachtenband durchaus in Übereinstimmung mit der Darstellung im 2. Bande seines großen Kriegswertes (1925) befindet. Trotz des Meinungsstreites, der seitdem immer noch um Tannenberg geführt worden ist, und trotz fortgesetzter Forschungen haben sich Änderungen in der Gesamtaufassung nicht als nötig erwiesen. Wenn am Schluß des Vorwortes der Wunsch ausgesprochen wird, daß der Schlachtenband Tannenberg dem Denkmal aus Stein ebenbürtig zur Seite stehen möge, so hat er sich durch die verdienstvolle Arbeit des Verfassers erfüllt.

Militärpolitisches aus England.

(Januar bis August 1927.)

Militärisches.

Der Heereshaushalt 1927 (ohne Indien) beläuft sich für das britische Heer auf 41½ Mill. Pfund, das sind 935 000 Pfund, weniger als im Vorjahre. Diese Erparnis ist zum großen Teil auf Kosten der Territorialarmee erzielt. Stärke des regulären Heeres auf britischem Gebiet: 166 500 Mann, das sind 7100 mehr als 1926.

Bei den Beratungen des Heereshaushalts nahm die Frage der Motorisierung einen besonders breiten Raum ein. Aus den Ausführungen ist folgendes zu entnehmen: Die gesamte reguläre Armee soll allmählich motorisiert werden. Bezüglich der Territorialarmee ist endgültige Entscheidung noch nicht getroffen. Ziel der Motorisierung ist eine kleine, hochwertig ausgebildete Armee von höchster Beweglichkeit und Feuerkraft. Die vielerörterte Frage der Abschaffung der Kavallerie ist, da viele Lagen ihr noch ein Tätigkeitsfeld bieten, dahin entschieden, daß Pferd und Motor kombiniert werden sollen. Das Kav. Regt. soll daher in Zukunft bestehen aus Stab, 1 mot. Mör. Est., 2 Est. zu Pferde, mot. Geschützfahrzeugen und Trög. Die gesamte mittlere Artillerie soll allmählich motorisiert werden, die Feldart. nur zum Teil. Auf Grund dieser Entscheidungen ist für 1927 vorgesehen: Die Zahl der 1. Mör. eines Inf. Batts. wird von 8 auf 12 erhöht. Von jedem

Kav. Regt. wird 1 Esk. aufgelöst, die Zahl seiner f. MG. wird von 4 auf 8 erhöht. Bei 6 Kav. Regt. wird MG. Esk. und Trög motorisiert. Das zentrale Kav. Depot wird aufgelöst. Die unbemegliche Festungsart. wird in größerem Umfang beweglich gemacht: 5 Festungsbtrn. werden in mittlere, 3 in Plaböten, und 4 in schwere Btrn. umgewandelt, deren allmähliche Motorisierung erfolgen soll. Die Nachrichtentruppe wird weiter motorisiert. Einführung eines Selbstabgabewehrs für Infanterie und Kavallerie wird erwogen. Eine motorisierte Verluftbrigade wird in Salisbury Plain aufgestellt.

Stärkere Landstreitkräfte wurden zum Schutz der bedrohten englischen Interessen im Januar aus England und Indien nach China verschifft. Unterbringung mit der Waffe in Schanghai, Rest in Hongkong. Später wurden 2 Btl. nach Tientsin verlegt. Stärke dieses Expeditionskorps (Schanghai Defences Force) etwa 1 Division. Die indischen Truppen wurden im August nach Indien zurückbefördert. An nennenswerte Kämpfe ist die Truppe bisher nicht verwickelt worden.

Das irische Heer (Sünderheer von etwa 12 000 Mann) wird vermindert. Die beiden Generalcommandos und 1 Brig. werden aufgelöst. Es verbleiben 7, dem Kriegsministerium unmittelbar unterstehende Brigaden. Dafür wird jedoch nach englischem Muster eine Armeerelevée geschaffen.

Nachrichtendienst im Felde. Organisation, Unterstellungsverhältnisse und Grundzüge sind ähnlich wie im deutschen Heere, nur sehr erst vorwärts der Inf. Btl. Die Tätigkeit des Truppennachrichtenspersonals ein. Die Korps-Nachr. Abt. besteht aus Stab, 1 Bauptomp, 1 Funter-Komp. und 1 Betriebskomp., die Div. Nachr. Abt. aus Stab und 3 gem. Komp., die Kav. Div. Nachr. Abt. aus Stabszug, Funterzug, Meldefahrzug und den Kav. Brig.-Zügen. Ferner haben die Et. Infp., Flakverbände, selbst. Art. Abt., Inf. Btl., Luftstreitkräfte ständige Nachr.-Formationen der Nachrichtentruppe.

Flugwesen.

Vom Irak wurden 2 weitere Squadrons abgezogen, von denen die eine nach Ägypten, die andere unter Verdimelung mit dem sog. „Wden-Flight“ nach Wden verlegt wurde. Im Irak sind nur noch 5 Squadrons verblieben, der mittlere Osten hat nunmehr ebenfalls 5 (früher 3½) Squadrons. Die im Irak stationierten 3 Panzermagdemptomp. wurden zu einem „Wing“ zusammengefaßt.

Infolge der Wirren in China wurden 8 Flotten-Flights und 1 Armeeflieger-Squadron nach dort entsandt, dazu 3 Flugzeugmuttergeschiffe.

Für 1927/28 sind folgende Neuaufstellungen geplant: 2 reguläre und 1 nichtreguläre Squadron, 1 Armeeflieger-Squadron, 5 Flotten-Flights.

Ende Juli fanden über London große Luftmanöver statt, an denen 8 Bombersquadrons als Angreifer, 12 Jagd-Squadrons und 1 Verbindungsquadrant neben zahlreichen Luftabwehrformationen als Verteidiger teilnahmen. Während der ganzen Übungswoche wurden 105 Tag- und Nachtbombenangriffe durchgeführt, von denen nach Urteil der Beobachter mehr als die Hälfte erfolgreich waren. Die Manöver haben nach Ansicht der Sachverständigen gezeigt, daß trotz besten Funktionierens der Abwehrmaßnahmen eine Verteidigung Londons infolge seiner ungünstigen geographischen Lage kaum möglich sei. Einem großen Teil der Angreifer glückte es nicht nur, den Angriff durchzuführen,

sondern, durch Wolkenfelder gedekt, auch unbeteiligt wieder zurückzuführen. Besonders gut scheinen Hochapparate und Scheinwerfer zusammengearbeitet zu haben.

Der Zweck der Übungen, Stämmung für eine Verstärkung der Luftrüstung im Lande zu machen, scheint gelungen zu sein.

Marine.

Marinepolitik. Der neue Haushalt, der ohne Abstriche bewilligt wurde, war mit 58 Mill. Pfst. etwas niedriger als im Vorjahre. Seine Tendenz ist die unerbittliche Wirtschaftlichkeit, besonders auf den Verfesten. Dagegen kommen den Neubauten fast 10 Mill. Pfst. zugute, das sind 900 000 Pfst. mehr als im Vorjahre. Auch für das Marineflugwesen sowie für Versuche und wissenschaftliche Zwecke sind große Summen ausgemerzt. Die beiden für sich fertiggestellten Linienfahrer „Rodney“ und „Reson“, mit 35 000 t die größten Kriegsschiffe der Welt, kosten je etwa 6½ Mill. Pfst. Die Zahl der zu Fliegern ausgebildeten Marineoffiziere beträgt 95, zu Beobachtern 58.

Besonders bedacht ist man auf die Besetzung der Auslandsstationen mit neuestem Schiffmaterial. Im Herbst soll folgende Neueinteilung der Flotte eintreten: 8 neuzeitliche Linienfahrer zur Mittelmeerflotte, 6 Linienfahrer, darunter „Rodney“ und „Reson“, zur Atlantischen Flotte, dazu je 1 Flugzeugträger. Die kleineren, noch aus den Kriegsjahren stammenden Kreuzer sollen nur noch im Mittelmeer und in der Heimat Verwendung finden.

Der Personalbestand der Marine beträgt 102 275 Mann, 400 weniger als im Vorjahre, wird aber für die Neueinteilungen im kommenden Frühjahr nicht mehr ausreichen.

Flottenaktivität. Die Streitkräfte in den chinesischen Gewässern wurden stark vernehm. Die Zahl der hier befindlichen britischen Schiffe betrug Mitte April etwa 75.

Die Atlantische und Mittelmeerflotte trafen Anfang März zu gemeinsamen Übungen vor Gibraltar zusammen. Die Übungen waren diesmal mehr auf das Flugwesen zugeschnitten. Es zeigte sich, daß Flieger und Flugzeugträger bemerkenswert gut eingearbeitet waren.

Der Schlachtkreuzer „Renown“ verließ Anfang Januar mit dem Herzog und der Herzogin von York an Bord die Heimat zu einer 6 Monate dauernden Fahrt nach Australien.

Auch in diesem Frühjahr unternahm ein englischer Verband, bestehend aus 1 Kreuzergeschwader, 1 Zerstörer und 1 Ubootflotte eine Besuchsreise in die Dsee, wo alle Staaten bis auf Deutschland und Rußland besucht wurden. Kriegerische Bedeutung ist ihr trotz der englischen Spannung nicht beizumessen, wohl aber politische.

Schiffbau. Im Lonngehalt und in der Gesamtzahl der Kreuzer steht England an erster Stelle. Es besaß Anfang 1927 48 fertige Kreuzer. Anfang 1928 wird die Kreuzerflotte 55 Kreuzer umfassen. Die bis zum Jahre 1931 reichenden Baupläne sehen dann noch den Bau von 23 weiteren Kreuzern vor. 1933 wird England dann über 96 Kreuzer, nach Abgang einiger älterer, verfügen. Die Baupläne sehen bis dahin für die Zerstörer 27 Boote vor, so daß zur gleichen Zeit 203 Zerstörer vorhanden sein werden. Für die Uboote beträgt die entsprechende Zahl 82 Boote.

Personalveränderungen. Zum Nachfolger des 1. Seelords, des Admirals Beatty, der Charles Fosten über 7 Jahre innehatte, wurde der Admiral Charles Madden ernannt.

DRESDEN HOTEL BELLEVUE

Generaldirektor R. Ronnefeld

Weltbekannt als eines der vornehmsten Hotels Deutschlands mit allen zeitgemäßen Einrichtungen in unvergleichlicher Lage an der Elbe mit großem Garten und Terrassen, gegenüber dem Opernhaus, Hofkirche, Schloß, Zwinger mit Gemäldegalerie und Museen

Festräume, Konferenzzimmer und Sitzungssäle

Einzel abgeschlossene Auto-Boxen

Der bisherige Flottenchef der Atlantischen Flotte, Admiral Oliver, wurde durch Vizeadmiral Brand ersetzt. Im Mittelmeer verbleibt Admiral Keyes weiter Flottenchef.

Außenpolitik.

Nach Niederwerfung des schärfsten Friedensrialesen Deutschlands, wandte sich Englands Politik wieder der weiten Welt zu. Rußland, China und Nordamerika sind hier seine größten Konkurrenten.

Der gefährlichste und nächste Feind war Rußland, dessen revolutionäre und antimilitärische Propaganda eine Bedrohung des Britischen Reichs bedeutet. Besonders seit 1924, als das konservative Kabinett Baldwin an die Regierung kam, richtete sich die englische Politik scharf gegen die Sowjetunion. Sie versuchte in zäher Arbeit vor allem die Randstaaten, Polen, Rumänien, die Türkei und weiterhin auch Deutschland für seine „Eintrittspolitik“ zu gewinnen. In Italien fand sie einen willfährigen Bundesgenossen. In letzter Zeit gewandte sich die rechtsradikale Richtung im Parlament und Regierung, die Diebstahls, die Oberhand über die Anhänger einer gemäßigten Politik, Baldwins und Chamberlains Widerstand gegen einen Bruch mit Rußland erlähmte allmählich. Im Februar richtete England eine scharfe Protestnote an Rußland, im Mai fand überallgehend eine Hausungung bei der russischen Handelsgesellschaft „Arkos“ in London statt, und 14 Tage später wurden die diplomatischen Beziehungen zu Rußland abgebrochen. Es ist nicht anzunehmen, daß England sein Ziel, Zertrümmerung des Sowjetreiches, auf kriegerischem Wege zu erreichen sucht. Seine Kampfmittel sind vielmehr Finanz- und Wirtschaftsklode, sowie durch reichliche Gelder unterstützte Propaganda, um die Ukraine und den Kaukasus zum Abfall von Moskau zu bringen.

Erst bleibt die Lage in China. England hat eingesehen, daß es hier mit der alten imperialistischen Außenpolitik gegenüber der nationalen und revolutionären Volksbewegung nichts mehr ausrichten kann. Es beobachtet deshalb eine Politik der Verhandlungen und des Abwartens. Jedoch hat es sich drei starke militärische Stützpunkte an der Küste Süd-, Mittel- und Nordchinas geschaffen, Hongkong, Schanghai und Tientsin, um in der Lage sein zu können, gegebenenfalls überall aktiv eingreifen zu können.

Das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten von Amerika scheint sich nach dem Weltkriege allmählich zum Schlechten zu wandeln. Durch sein entscheidendes Eingreifen im Kriege war Amerika in politischer, finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung ein überragender Machtfaktor geworden und forderte Gleichberechtigung mit England. 1922 mußte England auf der Washingtoner Konferenz erklären, daß es sich in bezug auf die Flottenstärke mit dem Einmächtigsten Amerika gegenüber begnüge. Es verzichtete damit auf seine Stellung als erste Seemacht. Allerdings hatte es verstanden, sich doch ein kleines Übergewicht über seinen Rivalen zu erhalten, dadurch, daß auf dieser Konferenz eine Beschränkung der Kreuzerbauten nicht antwortete wurde. Auf der Seeabrüstungskonferenz, die, vom Präsidenten Coolidge einberufen, in diesem Sommer in Genäve tagte, zeigte es sich, daß England fest entschlossen ist, dieses geringe Übergewicht nicht preiszugeben. Die Konferenz ging ergebnislos auseinander. Der Kampf zwischen den beiden größten Weltmächten, England und Amerika, geht nunmehr weiter. Auf die Dauer aber wird England sich dem natürlichen Verlangen Amerikas nach völliger Gleichachtung nicht entgegenstellen können.

Innenpolitik.

Das konservative Kabinett Baldwin ist seit 1924 im Amt. Trotzdem es über mehr als $\frac{3}{4}$ der Parlamentsstimmen verfügt, hat es mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Dem rechten Flügel der Konservativen gelang es vielfach, sich durchzusetzen. Dies zeigt sich außenpolitisch in dem russisch-feindlichen Kurs, innenpolitisch in manchen reaktionären und arbeitereindlichen Maßnahmen, so besonders in dem Gewerkschaftsgesetz, das das Streikrecht erheblich beschneidet. Die Sorge der Regierung, daß die nächsten, 1929

fälligen Neuwahlen den Sturz der konservativen Herrschaft mit sich bringen werden, ist groß. Das englische Volk erwartete von der Regierung Baldwin einmal die Herstellung des Friedens in der Industrie und zweitens die Befreiung der kommunikativen Gefahr. In beiden Punkten sind die Hoffnungen der Wählerschaft nicht erfüllt worden. Die Neuwahlen zeigen daher ein bedeutliches Anwachsen der oppositionellen Stimmen. Die Regierung erhofft dagegen, durch die für den Herbst versprochene Erweiterung des Frauenstimmrechts neuen Stimmengewinn. Ihr Versuch jedoch, die Stellung des Oberhauses zu stärken, um sich hier ein konservatives Bollwerk zu schaffen, scheiterte an dem Freiheitswillen des englischen Volkes.

Der Irische Freistaat bleibt das Sorgenkind des britischen Imperiums. Die letzten Neuwahlen ergaben eine Niederlage der Regierung Cosgrave, die seit Jahren eine gemächliche und segensreiche Politik geführt hat. Es gelang Cosgrave allerdings, mit Unterstützung einiger Splittergruppen eine neue Regierung zu bilden. Als jedoch Ende Juli der Vizepräsident O'Donoghue ermordet wurde und die Regierung durch scharfe Polizeigesetze die revolutionäre Politik der republikanischen Partei zu unterdrücken suchte, erklärte diese plötzlich, den Beteiligungsseid, dessen Ablegung sie bisher verweigert hatte, zu leisten. Sie zog daraufhin in das Parlament, das sie bis dahin verlassen war, ein und bildet hier die stärkste Partei. Ihr Versuch, durch ein Mißtrauensvotum die Regierung zu stürzen, scheiterte jedoch an dem Fehlen einer Stimme. Gelingt es ihr aber, im Oktober beim Wiederzusammentritt des Parlaments mit in die Regierung einzutreten, dann ist mit einem mehr englandfeindlichen Kurs zu rechnen.

Auch in Südafrika besteht eine stark antimilitärische Stimmung in weiten Kreisen der Buren. Wie bei uns spaltet die Flagenfrage das Land in zwei Lager. Eine Volksabstimmung wird hier entscheiden, ob der britische Union Süd einen großen oder bescheidenen Platz in der südafrikanischen Nationalflagge einnehmen wird.

Ein Hauptziel der britischen Kolonialpolitik bleibt die Zusammenfassung seiner ost- und zentralafrikanischen Kolonien zu einem großen Block, der sich vom Sudan bis zur Union von Südafrika erstrecken soll und die Gebiete Uganda, Kenna, Deutsch-Ostafrika, Nialaland, Nord- und Südrhodesia umfaßt. Seit 1924 wird dieser gewaltige Plan auf Konferenzen und durch Kommissionen geprüft und propagiert. Seine Durchführung würde eine große Stärkung des Britischen Reichs bedeuten. Dabei wird Deutsch-Ostafrika ohne weiteres in diesen Plan einbezogen. Daß es lediglich ein Völkerbundsmandat ist, läßt den Briten nicht im geringsten. Er betrachtet und behandelt diese wertvolle alte deutsche Kolonie als sein festes Eigentum.

Im Mai kam es wieder einmal zu einem Konflikt mit Ägypten. Die nationalafrikanische Kammermehrheit versuchte, das ägyptische Heer dem britischen Einfluß zu entziehen und forderte vor allem Aufhebung des englischen Oberbefehls. England schritt ein, entsandte drei Kreuzer nach Alexandria und erhob scharfen Protest. Die ägyptische Regierung mußte schließlich der Macht weichen und nachgeben. Der Kampf des ägyptischen Volkes um seine völlige Freiheit geht jedoch weiter. Führer hierin war der alte Jagul Faischa, dessen Tod jetzt gemeldet wurde. Ihm folgte der überwältigende Teil des Volkes in seinem Streben, möglichst rasch und mit allen Mitteln das englische Joch abzuschütteln. Dagegen versucht der ägyptische König Fiaud auf dem Wege des Verhandeltens schrittweise zu demselben Ziele zu gelangen. Er reiste im Juli mit seinem Ministerpräsidenten nach London, um dort persönlich zu verhandeln. Es ist durchaus möglich, daß England ihm tatsächlich schrittweise entgegenkommt, denn es sieht ein, daß eine Anhebung des ägyptischen Freiheitswillens auf die Dauer nicht möglich ist. In zwei Punkten aber wird England nie nachgeben: Die Kontrolle des Suezkanals und des Sudans wird es sich unter allen Umständen sichern. Zur Zeit hat England in Ägypten noch eine Belagungsarmee in Stärke von etwa 7000 Mann, außerdem noch starke Luftstreitkräfte.

Der Einfluß der Luftstreitkräfte auf die Flottenstrategie.

Mit diesem Thema beschäftigte sich ein höherer englischer Seeoffizier in einem Vortrage vor der Royal United Service Institution, der lebhaft Anteilnahme bei seinen Zuhörern erregte, aber doch keine uneingeschränkte Zustimmung fand. Und wirklich, die Frage ist noch recht ungelöst, so daß es wohl der Mühe wert ist, sie von ihren verschiedenen Seiten aus zu betrachten. Da England in seiner Gefährdung vom Ueberseeverkehr unbedingt abhängig ist, so hat es auch vielseitige Verwendung für seine Flottenluftstreitkräfte. Sehen wir zu, wie man dort darüber denkt.

Der Weltkrieg lieferte verhältnismäßig geringe praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet. Neben der Aufklärung in sehr mäßigen Grenzen spielte der Bombenabwurf auf feindliche Häfen eine gewisse Rolle. Das Flugwesen war damals noch zu neu und unentwickelt.

Obwohl nun England, wie die Vereinigten Staaten von Amerika, neuerdings den Bau großer Venluftschiffe energisch betreiben, behandelte der Vortragende sie sehr kurz. Ihnen fällt seiner Ansicht nach die Aufklärung auf dem freien Ozean zu, wozu sie wegen ihres großen Wirkungsradius befähigt sind und wo sie mit feindlichen Flugzeugen kaum zu rechnen haben. Daß sie aber auch zur Beförderung von Truppen und Kriegsbedarf herangezogen werden können, ist wohl kaum eine Frage. Und zwar sind sie gerade zur Durchführung strategischer Absichten besonders geeignet.

Von den Flugzeugen sind die auf Schiffen beförderten weniger leistungsfähig als die an der Küste beheimateten. Alle sind sehr vom Wetter abhängig. Ihre Hauptaufgabe sieht der Verfasser des Vortrages im Arbeiten für die Flotte und mit der Flotte. Er schließt daraus, daß für anderweitige Verwendung nicht viel übrig bleiben wird.

Ziel der Flottenstrategie Englands ist die Kontrolle seiner überseeischen Bewegungen. Man muß die Flotte des Gegners aufsuchen und sie schlagen. Dann kann man seinen Ueberseehandel unterbinden, hat selbst Bewegungsfreiheit, kann gegebenenfalls Unternehmungen an der feindlichen Küste ausführen und solche an der eigenen verhindern.

Über den Angriff auf Handelsschiffe mit Luftfahrzeugen sagt das Völkerrecht nichts. Das kommt daher, weil man sich auf den verschiedenen Konferenzen über das einzuholende Verfahren nicht einigen konnte bzw. weil die entsprechenden Entschlüsse nicht allgemein ratifiziert worden sind. Flugzeuge können sich noch weniger wie Uboote Gefahrlos am feindlichen Handelsverkehr erlangen. Es bleibt ihnen kaum etwas anderes übrig, als das Schiff zu versenken. Natürlich ist es ganz ausgeschlossen, Belagung und Festnahme zuvor in Sicherheit zu bringen. Ganz bestimmt ist daher damit zu rechnen, daß es aus diesem Anlaß Meinungsverschiedenheiten mit neutralen Staaten geben wird. Ob der Nutzen, der sich aus solcher Handlungsweise ergibt, die etwaigen politischen Nachteile aufwiegen wird, ist wohl zu überlegen.

Für Angriffe dieser Art eignen sich am besten schmälere Gewässer, durch die bestimmte Handelsstraßen hindurchführen. Ähnlich günstige Verhältnisse können auch auf dem freien Meere vorliegen, wenn die Handelsstraßen an Inseln vordurchführen, die als Stützpunkte für Luftfahrzeuge dienen können.

Der Vortragende hält es für sicher, daß Flugzeuge allein nicht zu solchen Zwecken eingesetzt werden können, sondern nur in Verbindung mit Kriegsschiffen auf dem Wasser. Sie werden lediglich die feindlichen Handelsschiffe ausfindig zu machen haben, worin sie allerdings heroorragende Dienste leisten können. Sie erweitern so das von einem Kreuzer, ja Uboot, beherrschte Gebiet ganz wesentlich, und der Handel des Feindes kann dadurch sehr erschwert werden. Eine mögliche Wirkung kann aber nur eintreten, wenn diese Angriffe häufig erfolgen, und das hat den Nachteil, daß erhebliche Kräfte dauernd festgelegt sind. Für viel ausichtsreicher hält der Verfasser den Angriff von Luftfahr-

zeugen auf große Handelshäfen. Er geht dabei von dem Gedanken aus, daß große Häfen heute immer auf ein Spezialgebiet eingestellt seien, und daß es daher verhältnismäßig leicht sei, den Feind durch gelungene Zerstörung der Anlagen eines solchen Hafens empfindlich zu lähmen.

Die andere Seite der Medaille ist der Schutz des eigenen Handels und der Schiffsfahrtsstraßen. Hierzu haben die Engländer die Luftfahrzeuge im Weltkrieg ausgiebig herangezogen. Sie sind wiederum in erster Linie die Augen der Schiffe und können auch feindliche Kreuzer usw., wie früherzeit die „Emden“, den „Seeadler“, in ihren Verstecken ausfindig machen. Als Geleit für Handelsschiffe kommen sie aus naheliegenden Gründen nicht in Frage. Im Gegenteil, sie verraten sie nur. Die beste Art des Einflusses zum Schutz von Handelsschiffen besteht im Herstellen der Verbindung zwischen abpatrouillierten Räumen, um festzustellen, ob der Weg frei sei.

In den heimischen Gewässern empfehlen sich dauernde Patrouillen von Kampfflugzeugen an den besonders bedrohten Stellen. Immerhin ist das eine gewisse Kräfteverschwendung. Wirksamer und ökonomischer ist der Angriff gegen die Stützpunkte an der feindlichen Küste. Gelingt es, sie zu zerstören, so ist der Zweck erreicht.

Stets ist im Einzelfalle zu untersuchen, ob der Aufwand an Luftfahrzeugen zum Schutze bestimmter Handelsstraßen oder Verkehrsverbindungen lohnt. Sie bedürfen ihrerseits doch auch wieder eines gewissen Schutzes durch die Flotte. Unbedingt wichtig ist natürlich die Deckung der Häfen gegen Luftangriffe.

Auch beim Einsatz von Luftfahrzeugen zu überseeischen Unternehmungen wird ihre Aufgabe zunächst die Aufklärung sein. Handelt es sich um Operationen mit weitgesteckten Zielen, so müssen anfangs die Flugzeugmutter-schiffe die Stützpunkte abgeben, doch wird man bestrebt sein, sie so bald als möglich durch Landstützpunkte, etwa auf Inseln in geeigneter Lage, zu entlasten. Immerhin bedeutet das eine starke Inanspruchnahme der rückwärtigen Verbindungen sowie der Deckungstreitkräfte von Meer und Flotte.

Bei einem Landungsunternehmen fällt den Flugzeugen, außer der Aufklärung, auch die Deckung von Angriffen, Schutzbeobachtung für die Artillerie, Ausführung von Scheinunternehmen und ähnlicher Art zu. Zusammenhalten an zentraler Stelle ist gefährlich. Ist der Feind auf dem Posten, so kann es ihm gelingen, sie dort festzuhalten, so daß sie im rechten Augenblick an der entscheidenden Stelle fehlen.

Das Verhindern feindlicher Unternehmungen gegen die eigene Küste geschieht zweckmäßig dadurch, daß man die feindliche Flotte entscheidend schlägt. Wagt sie die Schlacht nicht, so wird sie blockiert. Die Flugzeuge machen die früher übliche enge Blockade heute unmöglich, die Fernblockade wird ihrerseits wieder durch Flugzeuge erleichtert. Sie meiden die Bewegungen des Feindes und wirken mit den blockierenden Ubooten und leichten Fahrzeugen zusammen, belästigen feindliche Minenräumer und Ubootjäger.

Gelingt es dem Feinde, die Blockade mit Flottenteilen zu durchbrechen, kann es sich doch immer nur um kurze Unternehmungen handeln, da die rückwärtigen Verbindungen nicht gesichert sind. Aber auch solche haben nur bei völliger Ueberwachung Aussicht auf Erfolg, und die ist unmöglich, wenn die Luftfahrzeuge auf dem Posten sind.

F. KERNIEN
MÖBEL-TISCHLERI

BERLIN NO 43
NEUE KÖNIGSTRASSE 19b
Tel.: Ami Alexander 4207

Gegründet 1894

MÖBEL **MÖBEL**

MODERNE WOHNUMGEHÖRIGKEITEN

Weitgehende Zahlungsvereinfachung

Der Einsatz der Flugzeuge in einer Seeschlacht selbst ist eine taktische Angelegenheit, die nicht hierher gehört. Als strategische Maßnahme wäre der Versuch anzusehen, die feindliche Flotte durch Angriff mit Luftfahrzeugen zu zwingen, den Hafen zu verlassen, um sich zur Schlacht zu stellen. Das erscheint dem Vortragenden mit Hilfe von Bombenflügen jetzt als vielleicht ausführbar. Im übrigen begünstigt die Flugzeugauflösung diejenige der beiden Parteien, die die Schlacht vermeiden will, indem sie jetzt größere Wahrscheinlichkeit für sich hat, nicht in Abhängigkeit von den Maßnahmen des Angreifers zu geraten. Der Gegner kann sie unter Umständen durch Torpedoflüge zwingen, standzuhalten.

Wer in der Nähe der eigenen Küste kämpft, darf vielleicht auf die Mitwirkung eigener Küstenflüge rechnen. Doch ist es mehr als fraglich, ob sie wirklich etwas nützen können, schon weil außerordentliche Übung dazu gehört, die eigenen und die feindlichen Schiffe auseinanderzuhalten, über die ein nicht ständig mit der Flotte arbeitendes Personal kaum verfügt.

Das Schlussurteil des Vortragenden lautete etwa: Der Einfluss der Luftmacht auf die Flottenstrategie in schmalen Gewässern, d. h. in solchen, in denen die Flugzeuge von Küstenstützpunkten aus arbeiten können, ist erheblich. Er verstärkt die Befähigung einer schwächeren Seemacht, dem Gegner Schaden zu tun, wenn er auch keine entscheidenden Ergebnisse herbeizuführen vermag.

Außerhalb enger Gewässer sind Luftstreitkräfte eine wertvolle Hilfe, haben aber einen viel geringeren strategischen Einfluss.

Die Vorteile liegen auf beiden Seiten.

Das wichtigste ist das enge Zusammenwirken. „Die wirksame Ausführung dieser Aufgaben durch Luft- und Flottenstreitkräfte in gemeinsamer Tätigkeit kann nur durch engste gemeinsame Schulung sichergestellt werden, und die ist um so notwendiger, da das bei ihnen verwendete Friedenspersonal nur einen kleinen Teil des in Kriege erforderlichen darstellen wird.“

In der sich an den Vortrag anschließenden Aussprache wurden die verschiedenen Punkte ziemlich reiflos vorgenommen. U. a. wurde auch auf die mehrfachen schweren Luftangriffe auf Häfen und Stützpunkte während des Krieges hingewiesen, vor allem auf Dünkirchen und Zeebrügge, die doch den Gang der Ereignisse nicht nachhaltig beeinflussen konnten. Auch die Ansicht, daß die Luftstreitkräfte in erster Linie für das Zusammenarbeiten mit der Flotte bestimmt seien, scheint nicht allseitig geteilt zu werden. Stärkeren Zweifeln begegnete der Gedanke, man könne seinen Gegner durch Luftangriffe zwingen, den Hafen zu verlassen oder, wenn er einer Schlacht ausweichen wolle, standzuhalten.

Aus dem Ganzen geht deutlich hervor, daß es an festen Grundfragen z. B. noch fehlt, und es ist ja auch wirklich keine Kleinigkeit, in einer so einschneidenden Frage ohne sichere Unterlagen endgültig Stellung zu nehmen. Selbst Englands Mittel reichen nicht aus, alles zu tun, was gut und nützlich erscheint, wenn nicht Zerplitterung und Unwirksamkeit die Folge sein sollen.

H. E.

Achselband und Schiefshnur.

Von Leutnant v. Albedyll.

Die durch Erlass des Herrn Reichswehrministers zum Gesellschaftsanzug für Offiziere eingeführten Achselbänder, auch Fingelschnüre genannt, sind keine Neuerfindung auf dem Gebiete des militärischen Uniformwesens. Den meisten von uns sind sie noch aus dem Frieden bekannt, wo wir sie in goldener Ausführung bei den Generalen, in Gold und Silber bei den General- und Flügeladjutanten sahen. Auch konnte man sie öfters an dem Paradeanzug (Heimatuniform) der Offiziere der Schutztruppe bemerken. Ihr Ueppigkeit führt uns aber bis in die ersten Regierungsjahre

Friedrichs des Großen zurück, in denen sie zum ersten Male auf allen Uniformbildern abgebildet sind. Hier sehen wir ähnliche Schnüre, deren Farbe sich nach den Knäufen richtete, nicht nur in goldener und silberner Ausführung bei Offizieren, sondern auch in gelber und weißer Farbe aus Wolle bei Unteroffizieren und Mannschaften. So trug z. B. das 1. Garde-Bat. an der Außenseite des rechten Armes lang herunterhängende molene bzw. silberne Schurzgeflechte, die bei den Offizieren durch ein silbernes, bei den übrigen Dienstgraden durch ein weißes schmales Schulterstück gehalten wurden. Die Jäger-Batte. trugen dieselben Schnüre in gelber bzw. goldener Ausführung. Noch bis 1808 sahen wir diese Achselbänder bei allen Soldaten, von dieser Zeit an jedoch nur noch bei Offizieren, deren Achselbänder 1800 und 1806 vorteilhaft geändert wurden. An den neuen Paradeuniformen dieses Jahres sind sie schon ähnlich unserer heutigen Vorführung befestigt, nur hängt das Band hinter der Schulter noch frei herunter.

Zur allgemeinen Generalsuniform, die irgendwelche Dienstgradabzeichen nicht aufwies, werden sie 1803 schon in Gold getragen. Bis zum Kriege sind sie der Generalsuniform (Dienst- und Paradeanzug) ja auch verblieben, nur die felgrau Uniform sah sie nicht mehr. Die General- und Flügeladjutanten trugen sie auch fernerhin, und auf vielen Bildern sehen wir Kaiser Wilhelm II. mit solchen, da er sich, russischer Sitte entsprechend, als Generaladjutant seines verewigten Großvaters auch nach dessen Tode betrachtete. Bis zum Jahre 1813 sehen wir die Fingelschnüre noch zur Paradeuniform der Offiziere (ausgenommen Husaren und Kürassiere), nach den Befreiungskriegen verschwinden sie; einzelne Staaten, wie Sachsen, Hessen, Westfalen, behalten sie noch etwas länger, bis wir sie in den 40er Jahren nur noch bei den Generalen sehen. Husaren und Jolaren behalten ihre besonderen Fingelschnüre, die an der Uniform und an der Kopfbedeckung befestigt sind, um diese nicht zu verlieren. Gegen Ende des Jahrhunderts tauchen dann wieder die alten Silberachselbänder auf: Bei der Adjutantur (General- und Flügeladjutanten), bei der Leibgardemarie, den Offizieren der Schloßgardecompanie, und nach der Jahrhundertwende bei den Offizieren der Schutztruppe (auf der linken Brustseite), bis sie jetzt wieder, wie vor 120 Jahren, das Abzeichen des Offiziers am Gesellschafts- und Paradeanzug geworden sind.

Die Schiefshnuren, deren Wiedereinführung ähnlich den Vortriebsauszeichnungen auch erwogen wird, und deren Herkunft aus den alten, um 1740 eingeführten Achselbändern der Unteroffiziere und Mannschaften abzuleiten ist, sehen wir vor ihrer ersten Einführung als solche nur in Bayern und Österreich. Hier trugen die Infanterie sie in roter, die Jäger in grüner Ausführung. Im Januar 1804 wurden die für die Schutztruppen in Deutschland eingeführt und bestanden aus einer dreiteiligen, schwarz-weiß-rot gedrehten Schnur, die vom vorderen Ende der rechten Achselkappe im Bogen zum zweiten Knopf des Waffenrockes lief. Sie wurden in fünf Klaffen verliehen, die beiden höchsten waren mit Silber durchwirrt; die höchste hatte am Achselende eine Art Medaillon. Später erhielten sie auch die berittenen Woffengattungen, die sie teilweise, wenn sie mit Karabiner ausgerüstet waren, auf der linken Brustseite trugen. Zur Felduniform fielen auch sie weg, und nach dem Kriege konnte man sie in ähnlicher Form nur bei der Marine und bei der Küstenwehr sehen. Für Offiziere gab es früher für ganz bestimmte Schiefshnuren ebenfalls Schiefshnüre, die vom 1. Garde-Regiment in Silber auf der linken, von den Infanterie-Regimenten in Gold auf der rechten Brustseite getragen wurden. Sie sind außerdem die Vorläuferinnen unserer jetzigen Adjutantenschnur (am Feldanzuge), die ja auch eine Änderung erfahren soll.

Anfragen können nur gegen Einfindung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Personal-Veränderungen

Heer.

Befördert mit Wirkung vom 1. 9. 1927: zum St. Arzt: Ob. Arzt ***Dr. Föhrenhorst**, San. Abt. 5; zum Ob. Arzt: ***Hofft**, Arzt ***Dr. Gahleris**, San. Abt. 3.

Mit 1. 9. 1927 verleiht: die St. Ärzte: ***Dr. Richter** (Selmuth), San. Offz. b. Div. Arzt d. 2. Kav. Div., in d. San. Abt. 2; ***Dr. Müller** (Siegfried), San. Abt. 2, in d. Stelle d. San. Offz. b. Div. Arzt d. 2. Kav. Div.; Ob. Arzt ***Dr. Schütz**, San. Abt. 6, in d. San. Abt. 2.

Oberst ***Schlenther**, 3. R. 3, tritt mit 1. 10. 1927 z. Stab d. N. über.

Ernannt mit 1. 10. 1927: Oberstlt. ***v. Schidjos** und ***Neudorff**, Inf. Schule, 3. Lehrg. Weiter an d. Inf. Schule.

Mit 1. 10. 1927 verleiht: Oberst ***Müller**, Lehrg. Weiter an d. Inf. Schule, in d. 3. R. 14; Oberstlt. ***Wiberg**, Kav. Min., in d. 3. R. 18; die Majore: ***Ribbentrop**, Kav. Min., in d. Art. R. 5; ***Zahn**, St. d. 2. Div., in d. 3. R. 2; ***Führer** v. Weichs, Inf. Schule, in d. Reit. R. 18; ***Hoepner**, St. d. 1. Kav. Div., in d. St. d. 1. Div.; ***v. Dührich**, 3. R. 8, 3. Inf. Schule; ***Goettke**, Art. Schule, in d. Kav. Min.; ***Wassermann**, Kav. Min., in d. 3. R. 3; ***v. Reiche**, St. d. Art. Führ. I, in d. St. d. 1. Kav. Div.; ***v. Codenhausen**, 3. R. 17, 3. Inf. Schule; ***Conzen**, Art. R. 4, in d. Art. R. 6; ***Dywald**, St. d. 1. Div., in d. 3. R. 13; ***Wendorff**, St. d. Inf. Führ. IV, in d. 3. R. 2; ***Bachmann**, Art. R. 3, 3. Art. Schule; ***Daler**, Rdr. v. Ingolstadt, in d. 3. R. 20; ***Guderian**, St. d. 2. Div., in d. Kav. Min.; ***Schmeger**, St. d. 7. Div.; ***Rdr. v. Ingolstadt**; ***Gerde**, 3. R. 2, 3. Inf. Schule; ***Hobdowski**, Inf. Schule, in d. 3. R. 8; ***Führer** v. Düring, Art. Schule, in d. Art. R. 4; ***Heinemann**, Kav. Min., in d. Art. R. 2; ***v. Winterfeld**, St. d. 2. Kav. Div., in d. Pion. Batt. 3; ***Reinhardt**, Reit. R. 12, in d. Kav. Min.; ***Geijert**, Art. R. 5, 3. Inf. Schule; ***Jennetti**, St. d. Art. Führ. VII, in d. Art. R. 7; ***Gelpete**, St. d. 6. Div., in d. St. d. 5. Div.; ***Möst**, Inf. Schule, in d. 3. R. 13; ***v. Ostfelder**, Kav. Min., in d. St. d. 3. Div.; ***Moris**, Reit. R. 15, in d. Reit. R. 5; ***Heinrich**, 3. R. 13, in d. Kav. Min.; ***Grube**, San. Abt. 1, in d. Art. R. 3; die Hauptleute: ***Wagner** (Wilhelm), Kav. Min., in d. St. d. Art. Führ. V; ***Mards**, St. d. 3. Div., in d. Art. R. 3; ***Paulus**, St. d. Art. Führ. V, in d. 3. R. 13; ***Hergog**, III. Abt. Art. R. 3, 3. Inf. Schule; ***Denecke**, St. d. Gr. Kdos. 1, in d. St. d. 4. Div.; ***v. Both**, St. d. 5. Div., in d. St. d. Art. Führ. IV; ***Jollmann**, Kav. Min.; 3. Inf. Schule; ***Blümm**, 3. R. 21, in d. Kav. Min.; ***Fischer**, Art. R. 2, als Rittm. in d. Fahr-Abt. 2; ***Grabow**, Rdr. d. Tr. Abt. Pl. Altengrabow, in d. 3. R. 16; ***Kronrad**, Kav. Min., als Rittm. in d. Reit. R. 17; ***Überhardt**, St. d. 1. Div., als Rittm. in d. Reit. R. 3; ***Graef** v. Hülsen, 3. R. 1, in d. Kav. Min.; ***Winger**, Art. R. 6, in d. St. d. Gr. Kdos. 1; ***Voh**, Kav. Min., in d. Nachr. Abt. 2; ***Joenede**, St. d. Inf. Führ. I, in d. Pl. Batt. 4; ***Schirmer**, 3. R. 12, 3. Rdr. d. Tr. Abt. Pl. Altengrabow; ***Johann**, Art. R. 3, 3. Art. Schule; ***Wollmann**, Kav. Gr. Kdos. 2, in d. Kav. Min.; ***Rader** (Johann), Kav. Min., in d. Art. R. 7; ***v. Lewinoff** genannt v. Wankstein, St. d. 4. Div., in d. St. d. Inf. Führ. IV; ***Hohbock**, 3. R. 17, in d. Kav. Min., Dipl. Ing.; ***Ritter** v. Horfing gen. d. Wubign v. Engelbrunner, Art. R. 6, in d. III. Abt. Art. R. 3; ***Agricola**, St. d. 4. Div., in d. Inf. R. 10; ***Scheller**, Kav. Min., in d. 3. R. 2; ***Sedwanz**, St. d. 5. Div., in d. St. d. Gr. Kdos. 1; ***v. Storzfeld**, 3. R. 1, in d. 3. R. 7; ***Schneider**, Nachr. Abt. 6, in d. Kav. Min.; ***Demertein**, Inf. Schule, in d. Pl. Batt. 5; ***Rohd**, Kav.

Min., in d. 3. R. 17; ***Heinrichs**, 3. R. 2, in d. 3. R. 12; ***Horn**, 3. R. 10, in d. St. d. 2. Div.; ***Schundt**, Art. R. 5, 3. Art. Schule; ***v. Gießelt**, Nachr. Abt. 3, in d. 3. R. 3; ***v. Graevenitz**, 3. R. 13, in d. Kav. Min.; ***Hohde**, Kav. Min., in d. 3. R. 8; ***Dittmar**, Befehlg. d. Gms-Windung, 3. Inf. Schule; ***Reinecke**, 3. R. 2, in d. Kav. Min.; ***Thorich**, 3. R. 12, in d. 3. R. 19; ***Kreischer**, 3. R. 13, in d. St. d. 5. Div.; ***Ergleben**, Art. R. 4, in d. St. d. Gr. Kdos. 2; ***Grimmisch**, Art. R. 7, in d. Kav. Min.; ***Hübner**, St. d. Gr. Kdos. 1, in d. St. d. 1. Div.; ***Kleffer**, Art. Schule, in d. Art. R. 7; ***Fuleb**, St. d. 3. Kav. Div., in d. St. d. Art. Führ. I; ***Führer** v. Uckermark, Kav. Min., in d. 3. R. 9; ***Schopper**, III. Abt. Art. R. 3, in d. Art. R. 6; ***Hoffe**, 3. R. 7, in d. Kav. Min.; ***Wähler**, 3. R. 15, in d. St. d. 3. Kav. Div.; ***Fretter-Pico**, Kav. Min., in d. Art. R. 6; ***Dobt**, St. d. 7. Div., in d. Art. R. 7; ***Sturt**, St. d. 5. Div., in d. St. d. Gr. Kdos. 1; ***Weißfons**, 3. R. 16, in d. St. d. 6. Div.; ***Hollidt**, St. d. Inf. Führ. III, in d. 3. R. 12; ***Speidel**, Kav. Min., als Rittm. in d. Reit. R. 11; ***v. Wadenstein**, St. d. Gr. Kdos. 1, in d. Kav. Min.; ***Wintler**, 3. R. 16, in d. Kav. Min.; ***Reinhardt**, St. d. Art. Führ. IV, in d. St. d. 4. Div.; ***Müller** (Bincenz), Kav. Min., als Rittm. in d. Reit. R. 3; ***Fenn**, 3. R. 14, in d. Kav. Min.; ***Führer** v. Falkenstein, Kav. Min., in d. 3. R. 10; ***Meindl**, Kav. Min., in d. Art. R. 5; die Rittmeister: ***v. Geytrig** v. Neuhaus, Reit. 2, in d. Reit. R. 7; ***v. Jülow**, Reit. R. 13, als Optm. in d. St. d. 6. Div.; ***Kortüm**, Fahr-Abt. 2, in d. San. Abt. 3; ***Felschong**, Reit. R. 7, als Optm. in d. Kav. Min.; ***v. Treschow**, Reit. R. 1, als Optm. in d. 3. R. 8; ***Führer** v. Langemann v. Grelencamp, Reit. R. 16, in d. Reit. R. 13; ***Eheune**, Reit. R. 3, als Optm. in d. Kav. Min.; ***Trauch**, Reit. R. 16, in d. St. d. Gr. Kdos. 2; ***Feiß**, Fahr-Abt. 2, als Optm. in d. Art. R. 2; ***Erdmann**, Reit. R. 2, als Optm. in d. 3. R. 17; ***Reith**, Reit. R. 2, als Optm. in d. Kav. Min.; ***Kroftroh**, Fahr-Abt. 6, in d. San. Abt. 2; ***Schaefer**, Reit. R. 3, als Optm. in d. 3. R. 9; ***Schlegel**, Reit. R. 13, in d. Reit. R. 16; ***Guthke**, San. Abt. 2, in d. San. Abt. 1; ***Reidhardt**, Reit. R. 13, als Optm. in d. 3. R. 10; ***Kankau**, Fahr-Abt. 2, als Optm. in d. Art. R. 2; ***Kühn**, Reit. R. 4, als Optm. in d. Kav. Min.; ***Führer** v. Witten-Sungut, San. Abt. 3, in d. Fahr-Abt. 6; ***Kie-mann**, Fahr-Abt. 5, in d. San. Abt. 3; die Oberleutnants: ***Gnebel**, St. d. 1. Div., in d. St. d. Gr. Kdos. 1; ***Seewald**, Reit. R. 17, in d. 3. R. 20; ***Korlitz**, 3. R. 14, in d. St. d. 5. Div.; ***Wiedmann**, Kav. Min., in d. Reit. R. 13; ***Beutemann**, Reit. R. 5, in d. 3. R. 12; ***Kobler**, St. d. 5. Div., in d. St. d. 7. Div.; ***Sempel**, Rdr. d. Befehlg. b. Löwen, 3. Rdr. v. Königsberg (Pr.); ***Wadenhop**, Pl. Btl. 3, in d. St. d. 1. Div.; ***Babinger**, Fahr-Abt. 2, in d. Art. R. 7; ***Harteneck**, Kav. Min., in d. Reit. R. 17; ***v. Schell**, St. d. 6. Div., in d. St. d. 3. Div.; ***Schilling**, Reit. R. 5, in d. Kav. Min.; ***Krause**, Art. R. 2, in d. Fahr-Abt. 2; ***Voelgel**, Nachr. Abt. 3, 3. Inf. Schule; ***Rafp**, 3. R. 19, in d. St. d. 5. Div.; ***Uebe**, St. d. 6. Div., in d. St. d. 4. Div.; ***Ewert**, Rdr. d. Tr. Abt. Pl. Hammerstein (Kr. Schlochau), in d. Pl. Batt. 3; ***Otzens**, 3. R. 15, in d. St. d. 5. Div., Dipl. Ing.; ***Führer** v. Nichtstufen, Art. R. 11, in d. Reit. R. 13; ***Dobt**, Fahr-Abt. 7, in d. St. d. 6. Div.; ***Kreischer**, Kav. Min., in d. Art. R. 4; ***Warmuth**, St. d. 1. Div., in d. St. d. 2. Div.; ***Fennig**, Rdr. d. Tr. Abt. Pl. Altengrabow, in d. Straff. Abt. 4; ***Wittstatt**, 3. R. 21, in d. St. d. 6. Div.; ***Pistorius**, Rdr. v. Glogau, in d. 3. R. 8; ***v. Schmidow**, 3. R. 1, in d. 3. R. 2; ***Woff**, Kav. Min., in d. 3. R. 7; ***Wöhner**, St. d. 5. Div., in d. St. d. 3. Div.; ***Danter**, Art. R. 2, in d. Fahr-Abt. 2; ***Fengler**, Art. R. 6, in d. Art. R. 4; ***Arens**, Pl. Batt. 3, in d.

Möbeltransport — Wohnungstausch

PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 6047 — 6049

Gustav Knauer
Hofspediteur
Möbeltransport :: Wohnungstausch

BERLIN W62
Wickmannstraße 8
Fernspr.: Holland 5000-5009
BRESLAU
Fernspr.: Rus 180-195

J. R. 18, *Dretmann, J. R. 16, in d. J. R. 7, *Herold, Art. R. 7, in d. St. d. 5. Div., *Capelle, Pi. Bat. 3, z. Kdr. v. Stettin, *Hoffmeister, Rm. Min., in d. Reit. R. 4, *Bülle, Kdr. v. Stettin, in d. J. R. 1, *Friede, J. R. 7, in d. St. d. 1. Div., *Heim, Art. R. 5, in d. Rm. Min., *v. Hegling, Reit. R. 10, in d. J. R. 12, *Hildebrandt, Reit. R. 7, in d. St. d. 1. Div., *Süßler, Rm. Min., in d. J. R. 19, *Traut, J. R. 3, in d. St. d. 1. Div., *Grund, Inf. Schule, in d. J. R. 6, *Gregorius, J. R. 15, in d. J. R. 16, *Wegner, Reit. R. 11, in d. Radr. Abt. 2, *Hofmann, J. R. 21, in d. Rm. Min., *Knefel, Pi. Bat. 3, in d. St. d. 1. Div., *Schmigler, Pi. Bat. 7, z. Kdr. v. Ingolstadt, *Bartusch, Kdr. d. Tr. lb. Pl. Döberitz, in d. Radr. Abt. 6, *Edhardt, St. d. 1. Div., in d. St. d. 2. Div., *Flörke, J. R. 12, in d. St. d. 5. Div., *Blumentritt, Kdr. v. Ingolstadt, in d. Pi. Bat. 7, *Zeigler, St. d. 6. Div., in den St. d. 4. Div., *Stahmer, Reit. R. 11, in d. Radr. Abt. 1, *Bomler, Art. R. 3, in d. Rm. Min., *Lorenzen, Radr. Abt. 1, in d. Reit. R. 11, *Breuting, Krafft. Abt. 4, z. Kdr. d. Tr. lb. Pl. Altengrabow, *Boech, Rm. Min., in d. J. R. 17, *Sonne, Kdr. v. Stuttgart, in d. Pi. Bat. 5, *Boths, St. d. 5. Div., in d. St. d. 7. Div., *Nosse, Pi. Bat. 1, z. Kdr. d. Tr. lb. Pl. Hammerstein (Kr. Schlochau), *Schwabedissen, Art. R. 6, in d. Rm. Min., *Marzahn, San. Abt. 2, in d. Fahr. Abt. 3, *Nieshoff, J. R. 16, in d. St. d. 6. Div., *v. Wagner, Reit. R. 10, in d. St. d. 1. Div., *Bod v. Büllingen, Reit. R. 13, in d. Reit. R. 3, *Bauer, J. R. 21, in d. St. d. 6. Div., *Tzschackel, Pi. Bat. 3, z. Kdr. v. Stuttgart, *Wuthmann, Rm. Min., in d. Art. R. 2, *Müller, Kdr. v. Münster (Weiff.), in d. Pi. Bat. 3, *Vietenbrock, St. d. 6. Div., in d. Rm. Min., *Gerlach, Art. R. 3, in d. St. d. 1. Div., *Randewig, Radr. Abt. 5, in d. Radr. Abt. 1, *Nuppert, J. R. 21, in d. St. d. 6. Div., *Blecher, J. R. 13, z. Inf. Schule, *Hauber, Radr. Abt. 7, in d. Reit. R. 10, *Lang, J. R. 13, in d. Rm. Min., *Steinmeister, Kdr. v. Magdeburg, z. Kdr. d. Befehlg. d. Löwen, *Groß, St. d. 6. Div., in d. Rm. Min., *Beder, St. d. 1. Div., in d. St. d. 7. Div., *Warmuth, Pi. Bat. 2, z. Kdr. v. Glogau, *Wagner, Art. R. 5, in d. Rm. Min., *Winter, Radr. Abt. 7, in d. St. d. 6. Div., *Führ. v. Fund, Rm. Min., in d. Reit. R. 6, *Gönze, St. d. 6. Div., in d. St. d. 4. Div., *Heifferman v. Fiehlberg, J. R. 5, in d. St. d. 1. Div., *Schwarz, San. Abt. 5, in d. Fahr. Abt. 5, *Prüter, Art. R. 4, in d. Pi. Bat. 4, *Schmidt (Heinrich), Art. R. 2, in d. Fahr. Abt. 2, *Frey, J. R. 20, in d. St. d. 5. Div., *Kühl, Radr. Abt. 2, in d. Reit. R. 2, *Chorbacher, Art. R. 7, in d. St. d. 6. Div., *Schmidt, Rm. Min., in d. J. R. 12, *Chales de Beaulieu, St. d. 1. Div., in d. St. d. 2. Div., *Doerr, Art. R. 4, in d. III. Abt. Art. R. 3, *Heusinger, J. R. 15, in d. St. d. 5. Div., *Cuno, Krafft. Abt. 7, in d. St. d. 6. Div., *Müller (Ludwig), Rm. Min., in d. J. R. 21, *Behrlich, Pi. Bat. 4, z. Kdr. v. Magdeburg, *Piennig, Pi. Bat. 6, z. Kdr. v. Münster (Weiff.), *Raifer, Art. R. 7, in d. St. d. 5. Div., *Schmidt, Reit. R. 13, in d. Radr. Abt. 3, *Hülther, Art. R. 3, in d. St. d. 1. Div., *Bänsch, J. R. 17, in d. St. d. 6. Div., *Muschog, Inf. Schule, in d. Radr. Abt. 7, *v. Horn, Reit. R. 5, in d. Rm. Min., *Weiß, St. d. 5. Div., in d. St. d. 3. Div., *Flebig, St. d. 1. Div., in d. Rm. Min., *Steuber, Art. R. 1, in d. St. d. 1. Div., *Müller, III. Abt. Art. R. 3, in d. Art. R. 6; die Leutnante: *Weiß, Kdr. v. Königsegg (Fr.), in d. Radr. Abt. 5, *Söhn, Art. R. 2, in d. Fahr. Abt. 2, *Müller, Radr. Abt. 4, z. Kdr. d. Tr. lb. Pl. Döberitz; Lt. v. Zeugamt *Müller, Rm. Anst. in Zeitzbau, z. Kdr. d. Tr. lb. Pl. Altengrabow.

Mit 31. 8. 1927 ausgeschieden: Lt. *Lager, Art. R. 7.
Mit 30. 9. 1927 ausgeschieden: Obst. *Widmann, J. R. 4.

Marine.

Mit dem 30. 9. 1927 aus dem Marinendienst ausgeschieden: der Korv. Apt. *v. Wedel (Joachim), St. Offz. beim Stabe der Kdr. Swinemünde.

Stellenbefetzungen in der Reichsmarine zum Herbst 1927.

Vizeadmiral *Nommjen, Flottenchef, jugl. Führer der Vinienschißdiv., unt. Entbeh. von diesen Stellenungen u. unt. Befähigung in keinem bisher. Standort zur Verfüg. des Chefs der Mar. Zeit. gestellt.

Kontoradmirale: *Diefop, Chef des Allgem. Mar. Amts im Rm. Min., unt. Verf. nach Wilhelmshagen u. Zuteilung zur Mar. Stat. der Nordsee vom Flottendef. u. gleichz. zum Führer der Vinienschißdiv. ernannt; *Hofmann, Inspektor des Bildungswes. der Mar., unt. Entbeh. von dieser Stellung zur Verfüg. des Chefs der Mar. Stat. der Ostsee gestellt; *Brenkel, Befehlsab. der Seestreitkräfte der Nordsee, jugl. 2. Admiral der Vinienschißdiv., unt. Aufheb. des Ados. zur Verfüg. des Chefs der Mar. Zeit. u. unt. Aufrechterhaltung seiner Verf. nach Berlin zum Chef des Allgem. Mar. Amts im Rm. Min. ernannt; *Heincke, Inspektor des Torpedow. Minenwesens, unt. Entbehung von dieser Stellung zur Verfüg. des Chefs der Mar. Stat. der Ostsee gestellt.

Kapitäne 3. St. *Bülfing v. Ditten, Kdr. der Mar. Schule Flensburg-Mürwik, *Löhlen (Werner), Kdt. des Vinienschißdiv. „Schlesien“, unt. Aufheb. des Ados. zur Verfüg. des Chefs der Mar. Stat. der Ostsee u. Aufrechterhalt. der Verf. nach Kiel bzw. zur Anteil. zur Mar. Stat. der Ostsee bei letzterem, ersterer zum Inspektor des Bildungswes. der Mar., letzterer zum Inspektor des Torpedow. u. Minenwes. ernannt.

Für Abzüge bitten wir die Spektrenliste auf Sp. 389-400 zu beachten.

Heere und Flotten

England. Von dem Personal des neuen motorisierten MG-Batts. befinden sich einzelne Ados. 3. Zi. bei der MG-Schule zu Nethearoon und bei der Land-Schule zu Woolf. Die Ausrüstung des Batts. besteht aus 36 Widern- und 10 Lewis-Gewehren, 10 leichten Halbpanzern, 4 federadrigen Fahrzeugen, 32 Halbpanz-Bories, 4 Wasserferren und einer Anzahl Motorräder. Hauptinhalt der Formation ist das 5. Land-Batt. Art. tritt nur als Nebenwaffe hinzu. Eine motorisierte Feldkomp. wird den Transport der schw. Brückengeräte bewirken, die Nachrichten-truppe wird das neueste Funkgerät erhalten; der Formation wird ein Flaggenschw. zugeteilt werden. (M. R. a. Air Force Gaz.) — Am 14. 7. fand am Vloom eine Übung der motorisierten Versuchsstuppe im Uberschreiten von Flüssen statt. Das Gelände war infolge anhaltenden Regens nahezu unpassierbar geworden. Klein-Tants der „Wheal-cum-Trad.“ Art. änderten ihre Fortbewegungsart vom Rad zur Krawpe je nach der Bodenbeschaffenheit. Hielteln bei Feueröffnung an. 2 wurden auf Flößen über den Fluß gebracht; eins davon fiel ins Wasser, als es den Versuch machte, an dem schlüpfrigen Ufer emporzuklimmen. Ein schw. Land wurde auf einem Latzenfloh, das selbst erst vor einigen Monaten in Versuch genommen war, befördert. Bei der Beförderung des schw. Brückengeräts zeigten sich die federadrigen Lastkraftwagen den vieradrigen überlegen. (M. R. a. Air Force Gaz.) — Die Zahl der Offiziersanwärter für das indische Heer ist nicht ausreichend. Die Ursachen liegen in der Unsicherheit, die die innerindische Politik erzeugt hat, und in dem Traditionsbruch, den der Krieg im Gefolge hatte. Viele Familien, die gewohnheitsgemäß den Offz. Nachwuchs stellten, haben einen Teil ihrer Söhne verloren und scheuen sich nun, auch die anderen zum Heer zu senden. Dann haben auch die geänderten Verhältnisse die Söhne vieler Offz. Familien dem Kaufmannstand zugeführt. (M. R. a. Air Force Gaz.) — Die Übungen der Befah. Truppen am Rhein finden Anfang September in der Gegend von Kreuznach und Wörrbach statt. — Am Juni wurden 2863 Rekruten für die Territorialarmee neu angenommen. Ihre Stärke beträgt 3. Zi. 141 955 Mann ohne den permanenten Stab. (M. R. a. Air Force Gaz.) — Gegenüber Ausstell. d. Spartomiff hat d. Kriegsmiff. ausgeführt, daß der Ausbau des i. J. 1917 angeregten Cogers von Catterick infolge

der Notwendigkeit, die früher in Südrind stationierten Truppen unterzubringen, erforderlich geworden sei. Er habe nur 1 750 000 Pfund getoilet, während ein neues Vager etwa 3 Mill. Pfund beansprucht haben würde. Allerdings müsse man für die spätere, laufende Unterhaltung in Caterid 26 000 Pfd. mehr aufwenden, als man in Wierhot gebraucht hätte. Der Spartominister beanstandete ferner die hohe Zahl der Beamten des War Office: 505 gegen 303 im Jahre 1914. — Eine milit. Karawane, die ein Expeditionskorps mit Lebensmitteln verfolgen sollte, wurde innerhalb der abessin. Grenzen durch abessin. Truppen angegriffen. Etwa 12 engl. Somalis fielen; die Karawane wurde geplündert. Der Gouverneur des betr. Bezirks erklärte, die Karawane sei ihm vom Ras Tafari nicht angemeldet worden. (Z. N. u. Air Force Gaz.) 66.

Auf einer Ebene bei Salisbury fand am 19. August 1927 eine Parade der mechanischen Streitkräfte der britischen Armee statt. Die Übungen der 7. Inf. Brig. begannen mit dem Vorbereiten der Truppen und ihrer 200 mechan. Fahrzeuge, die eine Kolonnenlänge von etwa 11 km hatten. Es gab alle Arten Tanks, von monstre-tank bis zu dem „Ein-Rann-Tank“ (tankettes), von den Soldaten „Terriers“ genannt, dann „Drahen“ (Geschützstcher) und eigengetriebene Geschütze. Außer diesen Kampftanks waren in der Kolonne drahtlose Telephonwagen des Signal-Korps, MG. und techn. Truppen in Lastautos eingereiht. Die schwersten Tanks sind die „Mat II-Drahen“, die die 60pfündigen Geschütze schleppen. Die gleichen Tanks befördern kleinere Geschütze, auf ihrem Panzerdeck 12 Bedienungsmänner und führen außerdem 172 Geschosse mit. Die „Ein-Rann-Tanks“ führen ein MG., das der Bedienungsmann mit der einen Hand in Tätigkeit setzt, während er mit der anderen die „tankette“ lenkt. In der Kolonne führen 48 Geschützants und 16 Tankettes, einige der letzteren für 2 Mann. Die Tankettes waren durch Blätter maskiert. Die drahtlosen Fernsprecher-Wagen waren zerstreut in der ganzen Kolonne eingeteilt; diese und ein Flugzeug, das die Kolonne begleitete, besorgten den Verbindungsdienst. Gegenstand der Erprobung war u. a., ob die „Raupentanks“ sich im Gelände besser fortbewegen als die „Sechsräder-Tanks“. — Während des Vorstießes wurde ein Bombenangriff und ein Gasalarm angenommen, indem Flugzeuge aus geringer Höhe rote Lichter auf die Kolonne abwarfen, eben als die Spitze sich den Weg zur Spitze des Beacon Hill pflichte. Die in Akaki gefeldeten, mit Stahlhelmen ausgerüsteten Soldaten tobten aus den Lastautos und leichten Tanks den Luftangriff ab. Später wurde signalisiert, daß der Gegner Gasbomben abwirft, worauf eiligt die Gasmasken aufgenommen wurden. Beim Anstieg auf Beacon Hill, der stellenweise 30° Neigung hat, fing ein Lastauto Feuer, einige andere vermochten auf dem glatten Grasboden die Steigung nicht zu nehmen. Urb.

Frankeich. Marschall Petain erklärte, daß nach der Umformung des Heeres bei einer Mobilmachung 24 000 Art. und 95 000 Ref. Offz. zur Verfügung stehen werden. In den verschiedenen Waffengattungen würden an Ref. Offz.

vorhanden sein: Inf. 70 v. S., Kav. 60 v. S., Art. 80 v. S., Pion. 72 v. S., Flieger 60 v. S. Die Zahl der zur Verwendung kommenden Ref. Offz. gegenüber den Art. würde bei einer Verstärkung der Dienstzeit bei der Fahne steigen. Bei einer Mob. in 3 Stufen würden in der ersten Linie 30 v. S. jubalturne Ref. Offz. verwendet, in der zweiten 50 v. S. Die 3. Linie würde nur Ref. Offz. erhalten, (somit Offz.) als auch Mannschaften. (Z. N. u. Air Force Gaz.) 66.

Motorisierte leichte Art. Abt. in Marokko verwendet in der Zeit vom September 1925 bis Oktober 1926: 2 Btrn. 75 mm leichte Kan. und 72 Motorfahrzeuge, und zwar: 7 für Nachr. Mittel, 2 Motorrad, mit Beim., 3 Motorrad, ohne Beim., 5 kleine Camions, 4 Wagen für versch. Dienste, 8 Traktoren für Geschütztransp., 2 Hilfs-traktoren mit Gerät, 10 landwirtsch. Traktoren, 21 Camions zum Transporte dieser 10 landwirtsch. Traktoren, 21 Camions zum Transporte dieser 10 landwirtsch. Traktoren, 21 Camions. Während der 6monatigen Feldverwendung wurden zurückgelegt: 2500 km auf guten und mittleren Straßen, 1000 km auf schlechten Straßen, Feldwegen und im Gelände. Zur Fahrt in die 12 Befestigungsstellungen wurden ausschließlich die landwirtsch. Traktoren verwendet, die sich hervorragend bewährten. Marschgeschwindigkeiten der Btrn. auf guter Straße 12 km, sonst nur 3—4 km in der Stunde. (Woj. Techn. Zpr. 1927, Heft 6.) 54.

Der Kriegamin. erklärte im Heeresauschuss des Senats, daß die Zahl der im Heere vorhandenen **Kraftfahrverbände** (auschl. der Kampf- und Straßenpanzerwagen) 127 Kraftfahr-Komp. beträgt. (Eine beträchtl. Zahl; nach dem Vorkriegsstand gibt es in Deutschl. 7 Abt. mit zusammen 21 Kraftfahr-Komp.) 27.

Griechenland. Die Stärke des Heeres beläuft sich auf 6500 Offz. und 80 000 Mann. Es soll eine Herabsetzung um 18 000 Offz. und Mann erfolgen, und zwar sollen aufgelöst werden: 9 Inf. Regt. (zu je 3 Btl.), 1 Feld-, 1 schw. Art. Btr. und 1 Pion. Regt. (Z. N. u. Air Force Gaz.) 66.

Tschechoslowakei. Geschützwerk zur **Schaffung eines „Straßenfonds“** eingebracht. Zweck: stufenweise Besserung des Zustandes der Straßen. Einteilung der vorhandenen Straßen in 4 Gruppen: 1. Für schwerste Lasten, Straßenlänge 400 km, Kostenaufwand 300 Millionen Kr. 2. Für Straßen mit dickerem Verkehr, aber nicht schwersten Lasten, 1500 km, 525 Mill. Kr. 3. Straßen, die zu wagen oder zu den wären, 1500 km, 225 Mill. Kr. 4. Schließlich jene Straßen, die vorerst nicht herzustellen waren. Schaffung einer beratenden Körperschaft, „Straßenrat“, (höchstens 24 Mitglieder). Neue Besteuerungsnormen für alle Motorfahrzeuge (auch Motorräder, diese z. B. 200 Kr. jährlich). Im Haushalt 1927 für Straßen und Brücken fast 400 Mill. Kr. eingestellt. Vergleich, daß in Deutschl. für 1 km Straßen, besonders in Sachsen, sehr hohe Beträge ausgegeben werden, wogegen in der Tschechoslowakei 1926 nur 4167 Kr. verwendet wurden, ohne daß damit die Vorkriegsquote (7200 Kr.) erreicht ist. (Woj. Techn. Zpr. 1927, Heft 6.) 54.

Befredungen können nur nach Einlösung eines Befredungsbüchleins „an die Schriftleitung“ erfolgen.

Bücherchau

Befredigung zur Befredung oder Rückzahlung eingehender Bücher kann nicht übernommen werden.

Reichspräsident Hindenburg. Gedächtnisbuch zum 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten, herausgegeben von der Hindenburgspende. Mit zahlreichen Aufnahmen und einem Bild des Herrn Reichspräsidenten mit eigenhändiger Unterschrift. Otto Stollberg, Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin SW 68. Preis: geb. 2,50 RM. — Das in wiederholter, schlichter Form erschienene Buch beginnt mit einem eindringlichen Geleitwort des Reichskanzlers Dr. Marx und enthält in der Folge eine Reihe von Beiträgen bedeutender Mitarbeiter. Der erste Beitrag, der von einem dem Reichspräsidenten besonders nahestehenden Verfasser stammt, gibt zum ersten Male ein zusammenfassendes Bild von dem Wirken Hindenburgs als Reichspräsident. Es folgen „Hin-

denburg und das deutsche Volk“ von Walter Bloem, „Der Lebenslauf Hindenburgs“ von Prof. Dr. Hans Helmolt und „Hindenburg als Feldherr“ von Obrist. a. D. Foerster. Zum Schluss ein Dank- und Freuegebnis der dtsh. Jugend, ausgesprochen durch Ulrich Kersten, den Vorstand der dtsh. Studentenschaft. — Das mit großer Arbeit und Übersicht geschriebene Buch sollte in jede deutsche Familie Eingang finden, zumal aus jedem verfaulten Exemplar eine beträchtliche Abgabe an die Hindenburgspende geleistet wird. Ws.

Die Reichserschaffung vom 11. 8. 1919. Erläutert von Prof. Dr. Dittmar Bühler. 2. Auflage. 194 Seiten. Preis gebunden 3 RM. Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. — Das Buch bringt den vollständigen Wortlaut der

Verfassung, deren einzelne Artikel kurz erläutert sind. Die wichtigsten Verfassungsnebenregeln sind angeführt. In einem Anhang ist die Geschäftsordnung des Reichstages und die der Reichsregierung angeführt. Voran geht eine geschichtliche Einleitung, die vor allem die Verfassung von 1871 darstellt und auch die Entwicklung der Landesverfassungen im 19. Jahrhundert berücksichtigt. Besonders Interesse dürfen eine Tabelle über die jetzige staatsrechtliche Ordnung der Länder, über unsere Regierungen seit 1919 und die Reichstagsparteien im gleichen Zeitraum beanspruchen. In einem Schlussabsatz sind die Grundgedanken der Verfassung zusammengefaßt. Auch die Kritik kommt hier zu Worte. Das Buch, das der politischen Erziehung des Volkes dienen will, wird die Kenntnis unseres Verfassungsrechtes hoffentlich verbreiten helfen.

Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“ als Hilfskreuzer 1914—1915. Von Korv. Apt. a. D. Thierfelder. 40 S. Heft 174 der „Meereskunde“. Verlag E. Ritter & Sohn, Berlin. Mit 18 Abbildungen. Preis: 1 Mk. — Alle Freunde des Seewesens werden dieses Heft gern lesen, in dem der Akt. des Hilfskreuzers bescheiden und feinsinnig von der unermüdbaren und erfolgreichen Tätigkeit und den vielseitigen Erlebnissen des Hilfskreuzers in den ersten acht Kriegsmonaten erzählt, in denen das Schiff unter sicherer Führung feind- und neutralen Handelschiffen begegnete u. durch seine Erfolge der vortrefflichen Arbeit des deutschen Schiffbaues zu neuem Ruhme verhalf.

„Sturm“ in China. Vorgänge von weltwundlicher Bedeutung. Von Arminius. Adena-Verlag, Wiesbaden. — Die Schrift behandelt das durch die Fremdenverfolgung u. die inneren Kämpfe in China wichtig gemordete Problem Asien—Europa. Zunächst wird ein Überblick über die Ausbeutung Chinas durch die europ. Mächte gegeben, wobei besonders die Gewaltpolitik Englands geißelt wird. Durch einseitige „Verträge“, „Pachtungen“, Erlangung von Konzessionen u. neutrale Zonen, durch Erklärung von Interessengebieten u. durch die Tätigkeit gewisser christl. Missionen drängt der internat. Kapitalismus immer mehr in das chines. Wirtschaftsteben hinein. Es wird geschildert, wie alle Anstrengungen der Chinesen, das fremdländische Joch abzuschütteln, scheitern mußten, da eine wirkliche Zentralgewalt u. eine umfassende Volksbewegung fehlten. Dann aber wird „das Ermachen Chinas“, die große Bedeutung von Sun-Ya-tsen, die Folgen des Weltkrieges u. die Gewalttätigkeiten der Feindmächte gegen die Deutschen gezeigt. Es wird nachgewiesen, wie dadurch das Ansehen der weißen Rasse völlig zerstört wurde. Der Verfasser, der auch auf die Bemühungen der Bolschewiken um die Seele Chinas u. der Japaner um eine „chinel.-japan. Kulturgemeinschaft des Ostens“ eingeht, kommt zum Schluß, daß Englands Verfall zum mindesten in Asien besiegelt sei, und daß die Industrialisierung Ostasiens u. Indiens den Osten vom europ. Markt unabhängig machen werde. In beiden Punkten wird der Verfasser Widerspruch finden. Er übersieht auch den Einfluß u. die Aussichten der Japaner, die vor dem Weltkrieg von den Chinesen mehr gehaßt waren als die Europäer. Das ändert sich nicht so schnell. — Besonders interessieren die Abschnitte „Deutschland u. China“ u. „die deutsche Rot“. — Es wird beklagt, daß keinerlei Nebungsfragen zwischen Deutschen und Chinesen bestehen, was sich auf unsere wirtschaftl. Beziehungen günstig auswirken wird. Wenn der Verfasser China ein in Asien herrschendes Kraftzentrum von Weltbedeutung nennt, so zeigen doch die jetzigen inneren Kämpfe der Chinesen, daß ihnen noch viel an einer einheitl. Nation fehlt. — Auch diejenigen, die nicht zu den gleichen, wohl zu bestimmten Ergebnissen und Voraussetzungen des Verfassers kommen, werden seine Ausführungen mit Anteilnahme und Nutzen lesen.

Ältere Kaiserhäuser. Die Kämpfe um die Orlogara-Leposze-Stellung im Juni 1917, unter besonderer Berücksichtigung des entscheidenden Schlages der Kaiserhäuser am 25. Juni 1917. 52 S. Verlag: Geschöftsf. des Offz. Bd. der Kaiserhäuser-Regimenter in Hall in Tirol. — Mit der Herausgabe dieses Buches hat der Offz. Bd. weiter-

hin gefordert, daß die Laten der prachtvollen Regimenter der Nachwelt erhalten bleiben. In der Person des damal. Brigadiers, Gen. d. R. A. Lonikava v. Holdow, wurde ein besonders geeigneter Bearbeiter gefunden. Auf Grund des vorhandenen Materialiens (als Anhang sind außerdem noch Berichte von Mitkämpfern gedruckt) wird von ihm eingehend der Angriff des I. Btl. des I. und III. Btl. des 2. Kaiserhäuserregiments, unterstützt durch Art. und kleine Teile anderer Truppen, geschildert. Im fähigen Ansatze gelang es, die in die Stellung des III. Korps im Leposzeabschnitt (Hochfl. d. 7 Gemeinden) eingebrungenen, weit überlegenen Italiener zurückzuwerfen, die alte Linie wieder zu erreichen und sie trotz schwerer Feuers und starker Gegenstände zu halten. Skizzen und Bilder veranschaulichen fernerhin die eindrucksvolle Darstellung dieser Vorfälle. 60.

Bergeldnis der Stolper Kadetten (1761—1816). Bearbeitet und herausgegeben von Peter v. Gebhardt und Alexander v. Lyncker. 37. Heft der Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. Leipzig 1927. — Das Wortwort bringt eine kurze Geschichte des vielfach vergessenen Kadettenhauses in Stolp in Pommern. Am 1. Juni 1769 gegründet, verbandt es sein Bestehen der Fürsorge König Friedrichs des Großen für die hohe Zahl der durch den Siebenjährigen Krieg verwaisten Offiziersöhne. Mit 48 „Junkers“ begann am 1. Juni 1769 die Anstalt ihre Erziehungstätigkeit, sehr zum Nutzen der meist pommerschen Adelsfamilien, welche die Mehrzahl der Jünglinge stellten. Über 800 junge Soldaten begannen hier ihre militärische Laufbahn. 1811 wurde die Anstalt aufgelöst und nach Potsdam verlegt. Am 21. November 1811 verließen die Insassen auf 2 gebetteten Leitern die Anstalt. Potsdam, zuerst als 2. Abteilung des Kadettenhauses Berlin geführt, wurde später selbständig. Durch das Verlöblich Zwangsdisziplin verfiel 1920 auch die Potsdamer Anstalt der Auflösung.

Das 71 Seiten umfassende Heft bringt genealogisch außerordentlich interessante Angaben. Registerhaft und übersichtlich geordnet, mit Namenregister versehen, kann die wertvolle Schrift nur warm empfohlen werden.

Geschichte des Inf. Rgts. (8. Pom.) Nr. 61 im Weltkrieg 1914—1918. Von Oberstleutnant v. Keifer. Im Verlage des Offz.-Bereins des Regiments. 414 S. Zu beziehen durch Oberstl. v. Belcherz im. Berlin NW 52, Lüneburger Str. 26. — Die Offz.-Bereingung hat mit diesem Buche den Heldentaten des Rgts. v. d. Narwisch ein würdiges Denkmal gesetzt, wobei weniger Wert darauf gelegt wurde, große strategische Abhandlungen zu geben, als die tapferen Taten des Rgts. unter Hervorhebung möglichst vieler Einzelheiten der Vorkämpferheit zu entwerfen. Eine vollständige Ehrenliste und schöne Bildergänge vervollständigen das Buch, das jedem ehre. Rats-Angehörigen unentbehrlich sein dürfte. Da aber die Kämpfe 1914 in Ostpreußen, Süd- und Westpolen, 1915 an der Karpa und in Nordpolen, 1916 im Westen bei Rone, Chaufnes und an der Somme, 1917 bei Ariems, Effigny le Grand, Arras, am Wysschetelehen, bei St. Quentin und in Flandern und 1918 die schweren Abwehrkämpfe eingehende und klare Darstellung erfahren, ist das Buch darüber hinaus allgemein wertvoll. — Inf. Rgt. Gen. Feldm. v. Hünzburg Nr. 147. Bearbeitet von Dr. Heinrich Siebert. 314 Seiten. Mit 75 Bildern, 12 Textstücken und 5 Karten. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg. — Am Jahrestage 1915 der Tannenberg-Schlacht wurde dem Regiment der Name unseres verehrten Reichspräsidenten verliehen. Mit diesem herrlichen Siege der Weltgeschichte ist der Ruhm des Regiments eng verknüpft. Bis zur Niederringung des russischen Kolosses kämpfte das Regiment im Osten und eilte dort von Siez zu Siez. Majorenen, Lobz, Przasnysz, Narew und Ostrowo sind einige Namen aus dem Ruhmesranze der Hünzburger. Im Westen folgten dann die schweren Kämpfe im Soudan, an der Aisne, in der Champagne, bei St. Quentin, Nonan, am Chemin des Dames, an der Marne und bei Verdun. Überall tat das Regiment aufopfernd seine Pflicht. „Aus den Heldentaten des Regiments Hoffnung für die Zu-

lunt zu schöpfen," das ist der Wunsch, den der Feldmarschall in seinem Vorwort ausdrückt. — 2. **Garde Drag. Rgt.** Be- arbeitet von Oberst a. D. Graf v. Gehler. Mit 70 Bil- dern und 2 Karten. 94 Seiten. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg. — Der Verfasser, der 1914 das Regiment in den Krieg führte, hat hier ein knappes, interessantes Buch der Erin- nerung an die Kämpfe 1914—1918 geschrieben. Beson- ders interessieren die Abenteuer der Aufklärungspatrouillen im Westen und die Berichte von frischem Reiterleben in Rus- lands weiten Ebenen. Einzelbeschreibungen erzählen schließ- lich vom Schicksal der nach den Kämpfen in den Privat- sumpfen zerstreuten Eskadrons. Eine Verlistsie ist dem Buche beigelegt. — 1. **Pomm. Feldb. Rgt. Nr. 2.** Bearbeitet von Maj. a. D. Philipp v. Heije. Mit 7 Karten, 14 Skizzen und 46 Bildern. 467 Seiten. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg. — Der Verfasser schildert mit großem Geschick die wechselvollen Kriegsergebnisse des Regiments, das 1914 bis auf einen Tagesmarsch an Paris heranrückte und im Laufe des Krieges am Durcq, an der Warne, bei Soissons, Walschaete, Noyon, Vobz, in Aurland, am Dnepr, in den Karpaten und Koflinosumpfen, am Kemmel und in Flandern fought. Die Erlebnisse des Regiments sind in den großen Rahmen der Kriegereignisse eingegliedert. Auch humor- volle Einzelbeschreibungen fehlen nicht. Eine vollständige Ehrentafel beschließt das Buch. — **Bad. Pion. Btl. Nr. 14.** Bearbeitet von der Offizier-Vereinigung. Mit 5 Karten, 9 Textfiguren und 2 Bildern. 214 Seiten. Ver- lag Gerhard Stalling, Oldenburg. Das Buch berichtet von den 51 verschiedensten Formationen badischer Pioniere. So kann es natürlich im allgemeinen nur eine kurze Schilder- ung der Erlebnisse der einzelnen Truppenteile bringen. Um so mehr ist die Umsicht zu bewundern, mit der das ver- streute Material zu einem abgerundeten Bild von dem hel- denmütigen Wirken der badischen Pioniere zusammenge- schlossen wurde. Die Zahl von 1488 gefallenen Helden zeigt, daß die Pioniere nicht nur ihre normalerweise Arbeitskraft in den Dienst des Vaterlandes stellten, sondern oft auch mit der Waffe in der Hand ihre Treue zur Heimat mit dem Tode bezahlten. — **Mit dem Infanterie-Regiment Palästina.** Von Optm. a. D. Mag. Simon-Gerberhard. Mit 51 Bil- dern, 2 Karten, 1 Armeemerkmal. 2. Auflage. 136 Seiten. Selbstverlag des Verfassers. Berlin W 15, Pfalzburger Straße 10. Preis geb. 6 RM. — Das Infanterie-Regiment hat in Palästina Bewunderungswürdiges geleistet. Der Verfasser schildert lebendig die Kämpfe der Truppe gegen heimtückische und aufständische Eingeborene und gegen ein gefährliches Klima. Regenzeit, Frost, Glühhitze, Krankheiten und Wassers- not zehren vergeblich an der Kampfkraft der deutschen Truppe, die noch beim türkischen Zusammenbruch im Sep- tember 1918 den Feind abwehrte und sich in voller Ordnung nach Europa durchschlug. Jeder alte Orientkämpfer wird das Buch nicht missen können, das aber auch dem Laien eine Fülle des Interessanten bietet und den Leistungen des deut- schen Frontsoldaten in fernem Land ein würdiges Denkmal setzt.

22.

Das Gren. Rgt. Königin Olga (1. Württ.) Nr. 119. Von Oberst Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg-Bur- feld. 344 S. Mit 131 Abbildungen, 52 Textfiguren und 60 Skizzenanlagen. In Halbleinen und mit oterfarbigem Umschlag 9 RM. — **Ehrentafel** deselben Regiments. Be- arbeitet von Obrist a. D. Maximilian v. Söden in Chr. Welters Verlagsbuchhandlung A. G., Stuttgart. — Die Disziplinarbestrafungen im Weltreiche in Frankreich, Bel- gien, Rußland, Polen, Serbien und Italien. Ihren unver- gänglichen Heldentaten ist in den beiden genannten Büchern ein solches, nach Anlage und Durchführung bemerkenswertes Denkmal gesetzt worden. Die lebendige Schilderung der Kriegsbegebenheiten gründet sich außer auf amtliche Kriegs- tagebücher auch auf Berichte der in vorderster Front ge- kämpft habenden Grenadiere. Als Anlage ist dem Buche eine Sammlung von Einzelheldentaten beigelegt — ein sehr glücklicher Gedanke. Weitere Anlagen zeigen ein Offizier-Verzeichnis nach dem Stande vom 1. 8. 1914, eine Stellen-

belegung bis zum Zugführer während der Hauptkriegs- abschnitte, das alt. Wtz. Korps, einen Tages- und Gefechts- kalender und ein Namensverzeichnis der in der Rgt. Gesch. erwähnten Personen. Ergänzt wird das Werk durch eine den über 4000 gefallenen Helden gewidmete Ehrentafel von vorbildlicher urkundlicher Genauigkeit. Ein Wert von dauerndem Wert, erfüllt von Liebe und Ehrfurcht zu den gefallenen Helden, ein stolzer Besitz für die Lebenden. 22.

Was ein alter Soldat erzählt. Von Lt. d. Rm. a. D. Max Herziger. 60 S. Preis: 1 RM. Verlag N. S. Herziger, Dresden-N. 1, Kleine Bachhoffstr. 1. — Ein an- spruchstolzes Büchlein voll ernster und heiterer Erinnerungen aus der Vorkriegszeit, das besonders von den jungen Sol- daten in der Freizeit gern gelesen werden und zu Ver- gleichen Anlaß geben wird. Wie anders aber auch heute der Dienst des Soldaten sein mag, eins ist geblieben: die Liebe zum Soldatenberuf. Und von ihr ist der Verfasser erfüllt. 22.

Familiengeschichtliche Schriften aus dem Verlage von Degener & Co., Inh. Oswald Spöhr in Leipzig. — 1. **Weibnan-Wörter.** Von Dr. Friedrich Weden. 52 S. Preis: 4 RM. Kritische Unterhaltungen zur Geschichte einer holländischen Erbshoft, die seit mehr als 230 Jahren immer wieder die Gedanken weiter Volkstiefe beschäftigt, ohne daß es bisher möglich war, die mit ihr in geschichtlicher und genealogischer Hinsicht zusammenhängenden Fragen zu lösen. — 2. **Ausleitung und Winkte für familiengeschicht- liche Forschungen.** Von Dipl.-Ing. Curt Kiehl. 26 S. Preis: 1,50 RM. Ein Heftchen, das allen Familien- forschern wertvolle Winkte gibt, wie man an eine For- schungsreihe heranzugehen hat und wie Kirchenbücher ge- lesen sein wollen. — 3. **Familienverbände, ihre juristische Seite, ihr Zweck und ihre Aufgaben.** Von Rechtsanw. Dr. Werner Paulmann. 19 S. Preis: 1 RM. Knappe, aufschlußreiche Darstellung der Möglichkeiten eines Zu- sammenchlusses zu einem Familienverband, seines Zweckes, seiner Aufgaben und der Aufbauformen. Eine Normal- zeichnung eines Familienverbandes in der Form eines ein- getragenen Vereins und eine kurze Abhandlung der Begrün- dung einer Familienstiftung beschließen das lehrreiche Heft.

Planmäßige Entfittlichung? Auch eine Revue von Boehm. Im Selbstverlag Lübeck, Jürgen-Wullenweber- Straße 17. — Diese Broschüre tauscht nur 1,50 RM. Sie ent- hält ein erschütterndes Mosak über die vergiftenden Einflüsse, die die nationale Kultur verdrängen wollen. Hier reden Tat- sachen. Möge das Heft in die Hände vieler Leser gelangen, die dann, ohne sich vom Verfasser beeinflussen zu lassen, selbst sich ein Urteil darüber bilden können, wie weit der Kultur- verfall schon fortgeschritten ist. Man lese das Buch nicht mit parteipolitischer oder antisemitischer Einstellung, aber man lasse die Fülle der Tatsachen auf sich wirken. Dem niedrigen Kampfe gegen das Heerwesen und seine Führer ist weiter Raum gemeldet. Das Buch lehrt die Histquellen erkennen. Bestämpfe sie ein jeder zu seinem Teile! —

Meine Gefängnisse (Mes prisons). Von Paul Berla ine. Deutsch von Ernst Sander. 70 S. Preis: geb. 0,40, geb. 0,80 RM. Verlag: Philipp Reclam jun. (Nr. 6780), Leipzig. — Paul Berla ine erzählt in diesem 1893 entstandenen Werte von den wichtigsten Ereignissen seines unruhigen Lebens, das ihn, der schon französische und bekannter Dichter war, an der Seite des Freundes Arthur Rimbaud in die Fremde trieb. Sein hallvoller Charakter brachte ihn bald in Kon- takte verschiedenster Art, bis ein Renouveau auf den Freund in Brüssel ihm zwei Jahre Gefängnis entrug, wo seine Bestandschauung sich gründlich wandelte. Dieses bio- graphische Wert des bedeutendsten Vertreters des franz. Symbolismus gewährt tiefe Einblicke in das Seelenleben eines Dichters und Menschen. — **Der hochlorenz.** Schwand in 3 Ausgaben von Kurt Kraag und Max Rea l. 91 S. Preis: geb. 0,40 RM. Verlag (Nr. 6779) wie oben. Ein Stück wirksamer Situationskomik, gebraucht nach bewährtem Rezept, das seines Erfolges sicher sein kann. Handelt es sich doch um den Ehemann in taufend Rötten, der hier wider

Willen den Hochtouristen spielen muß, da er seiner Frau seine ausschäufliche Tätigkeit mit Hochtouristen erklärt hatte und nun seine Schwimdelereien auszubaden hat. — o —

Feuer, Feuer im Land! Eine Ballade deutscher Not. Von Hermann Eicke. Verlag von Schöningh, Bremen. — Der durch seine Nordlandsbüchchen und andere Schriften weit bekannte Verfasser schildert einen Ausschnitt aus dem 1000jährigen Kampfe um den Rhein, dessen Einzelheiten nur zu schnell vergessen worden sind. Poetisch erstet jene Zeit, da der allerchristlichste Sonnenkönig Ludwig XIV. Deutschland die Türen auf den Hals hängte und dann in die deutschen Weidgebiete einfiel, fürchterliche Zerstörungen bis weit in das Schwabenland hinein zurücklassend: „Détruire ... sans y laisser ... aucun édifice sur le pied!“ Es tut gut, sich in diese Zeiten zu vertiefen, sehr doch eine Wiederholung durchaus nicht außerhalb der Möglichkeit. Ist auch Louis XIV. persönlich elend zugrunde gegangen und seine Dynastie zerbrochen, so steht doch sein Lebenswerk noch heute. Die weiten Gebiete, mo ehemals kämpflich oder andere deutsche Mundarten gesprochen wurden, sind heute rein französisch, wie Hunderte von ehemals deutschen Ortsnamen beweisen. „Badenweiler“ östlich des Rheines — „Badonvillers“ westlich des Stromes! 14.

Die kleinen Bändchen der Universitätsbibliothek Philipp Reclam jun., Leipzig, sind bestens geeignet, in der Freizeit einen Regentag auszufüllen oder eine staubige Eisenbahnfahrt zu verkürzen. Die hübsche Ausstattung, der geringe Preis, der gute Druck kommen einer Anschaffung entgegen. Der Geist wird nicht beschwert, wohl aber angeregt in den zwei kleinen vorliegenden Erzählungen: **Der Sprung von der Bühne** von Frih Bondy. (Nr. 6769—6770). Preis: geb. 80 Pf., geb. 1,20 RM.). Ein Schauspielverlag die Kunst seines Charagenerlebens in die große Welt als Hauptstapel, als der er die überraschendsten Mysterien verkörpert, um bei einem Gauspiel auf einer kleinen Bühne nach Jahren wieder Applaus und das Loben des Publikums zu hören und sich daran zu berauschen. Hier er kann sich des Lebens nicht mehr entziehen, die Rollen von Prinzen, Fürsten, Kardinälen, Kommunisten reizen ihn, er wird wieder Erfolge haben, die Weltstädte werden wieder seine Bühne sein, aber eins wird ihm verlagert sein — der Applaus.

Ein anderer Buch des gleichen Verlages: **Mit verdeckten Karten** von Barben d'Aurevilly, ist von Jaff aus dem Französischen übertragen. (Nr. 6760). Preis: geb. 40 Pf., geb. 80 Pf.) Ahnungen und Andeutungen einer dämonischen Leidenschaft bilden den Spannungsgelbst, deren Reiz darin liegt, daß der Erzählende das letzte Geheimnis seiner Geschichte selbst kennt. — Beide Romane sind hübsch vorzüglich. — th.

Lichtglaube. Stunden eines Naturforschers. Von Wilhelm Bölsche. Verlag: Philipp Reclam jun., Leipzig (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6761 bis 64). Preis: Heft 1,60 RM., Ganzleinen 2,40 RM. — Mit der ihm eigenen Gabe, Wissenschaft in leichtem Plauderton vollständig zu bringen, führt uns der Verfasser durch vergangene Erdperioden bis auf den heutigen Tag. Nach einleitendem Gespräch mit einem Ichthyosaurier insuliert er über die Abstammung des Menschen und gibt launig dem Pinguin als Stammvater vor dem Affen den Vorzug. Die ehem. Nahrungsbefehlsanfrage wird naturgeschichtlich belegt, vom krei-penden Tier, dem brauen Schwein und den Käse in im Bogel berichtet und bis zum Weltkrieg vorgebracht. Höchst anziehend ist die Mitwirkung der Tiere im Kriege geschildert, des Pferdes, Hundes und des Hagenbedehnten Elefanten Jenu. Man möchte wünschen, daß Bölsche letztere kaum erschöpfbares Thema in einem besonderen Buche zusammenfassen möge. Mit den Wandern der Tiesse, dem Salbe des Paradieses, „Natur dem Volke“ schließt das Buch angelehnt der Größe der Schöpfung mit einem „Ignorabimus“. v. H.

Zettelhöhen. Romelle von Guy de Maupassant. Aus dem Französischen von Ernst Sander. Verlag Phil.

Reclam jun., Leipzig. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6768. Preis: geb. 40 Pf., geb. 80 Pf. — Guy de Maupassant, ein Meister der französischen Romellistik, erzählt hier mit belndem Spott eine Wegebenheit aus der Zeit des Krieges 1870, die Spießbürgermoral und Pheantismus scharf gelst. Die Romelle spielt in dem von Deutschen besetzten Gebiet, und ist, wenn sie natürlich auch den preußischen Eroberern ebenso wie den Franzosen manches am Zeuge sticht, doch von allerfeinsten Ironie und zeigt Maupassants unvergleichliches Erzählertalent. Schn.

Der Junker Nr. 8/9. Sept. 27. (E. S. Ritter & Sohn, Berlin E 68). Wie man Abklimmungen herstellt. Die Nadinindustrie auf der 4. Gr. Dtsch. Funkausstellung in Berlin. Funkverbindungen zwischen Luft und Erde im Bewegungstriebe. — **Dtsch. Offz. Bund. Nr. 25** (Berlin W 9, Potsdamer Str. 22): Offz.-Ersch. Die Entente-Offensiven auf der Westfront 1917 und ihre Abwehr (Gemma, a. D. v. Borries). Der Prozeß von Salonik und die Kriegsschuldfrage (A. v. Wegeerer). Kommunismus in Frankr. und seinem Heere. — **Apffhäuser. Nr. 36** (11.9.): Die Dameslast. Die Gemaltat am dtsch. Saarland. Soldatentheater im Weltkriege. — **Der Stahlhelm. Nr. 36 und 37:** Die schwarz-weiß-rote Front. Stahlhelm und Reichstagswahlten. — **Dtsch. Treue. Nr. 36.** Dtschlands neue außenpolit. Krise. — **N. O. V. Nr. 17:** Engl., Europa und die Welt. — **Österr. Wehrzeitung. Nr. 34 und 35:** Jugend voran. Zur Genier Tagung. — **Der Heimatsdienst. Nr. 17:** Die dtsch. Wirtschaft. Das Abkräftungsproblem. — **Der Weg zur Freiheit. Nr. 17:** Der europ. Wirtschaftsnationalismus und seine Folgen. Kriegswille oder Wirtschaftskriege? Internationaler Kartellismus oder Freihandel. — **Rhein. Beobachter. Nr. 17:** Befestigungsstufen und Räumungsfrage. Rheinänderungtagung in Nagelsburg. — **Dreuz. Jahrbücher. Nr. 3** (Sept. 27): Problematisches des Reichsdauergelbes. Die Gemeinwirtschaft der dtsch. Reichsbahn-Gesellschaft. Erinnerungen an Veldkan. — **Wille und Weg. Nr. 11:** Der Ruf zur Sparsamkeit. Die Lage des Substantenbeutalismus. — **Voll. Wochenschrift. Nr. 36:** Um die Weltbegemonie. Jugend und Generaldirektion. — **Gewissen. Nr. 36:** Dtschland in Genf. Auf dem Wege zum Dis-Vorarrn? — **Der Aufrechte. Nr. 25:** Der Kählergedanke und die Wammonsbererschaft. — **Dtsch. Wochenblatt. Nr. 36:** Bölsches Reformation der Frem-maurei. — **Dtsch. Zukunft. Nr. 17:** Volksterrat und Straf-verfahren. — **Rugel und Schrot. Nr. 17:** Techn. Neuerungen. Gemeinreinerungen. — **Dtsch. Kleinkaliber-Scheibenschützen. Nr. 6** (Sept.). — **Rundschau. Nr. 36:** Die Brüste zum dtsch. Süden. Das Seindespiel. — **Welt und Wissen. Nr. 37:** Tier-reichsbüchchen. Werte der Technik. — **Der nationaldtsch. Jude. Nr. 7/9.** — **Der Schild. Nr. 36.**

Besucht die „Ausstellung der deutschen Jugend“. Berlin, Schloß Bellevue. Nur noch geöffnet bis 25.9.27.

Verchiedenes

Ein Amerikaner zur Kriegsschuldfrage. In der Deutschen Gesellschaft 1914 hielt der amerikanische Universitätsprofessor Dr. Ernest H. Söhler einen Vortrag über die Ergebnisse seines Studiums zur Kriegsschuldfrage. England habe sich seit Jahrzehnten auf den Entscheidungskampf mit Deutschland vorbereitet, hauptsächlich seitdem Deutschlands Handel auf den Weltmärkten den englischen Kaufleuten erfolgreiche Konkurrenz zu machen begonnen habe. 1896 habe eine englische Zeitung zum erstenmal die Forderung ausgesprochen: „Deutschland muß gestört werden!“ Jahr für Jahr ging Söhler durch, um nachzuweisen, wie die englische Politik immer mehr zu einer Bedrohung Deutschlands geworden sei. 1914 schrieb Oberst House aus Berlin nach Washington: „Sowie England seine Zustimmung gibt, werden Frankreich und England über Deutschland und Österreich herfallen.“

(Tägl. Rundsch. 411/27.)

SINGER
INTERNATIONAL
SINGER

Singer

Nähmaschinen

in hervorragender Güte



SINGER NÄHMASCHINEN-FABRIK, WITTENSBERG/ODER, BEZ. POSENAN

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Spediteur-Tafel

Berlin:
Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. Gondrand & Mangili m. b. H.
Berlin NW5
Quitzwowstraße Nr. 11—17
Telephon-Nr.: Moabit 4500—4504
Möbeltransport u. Wohnungstausch

Edmund Franzkowiak
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch
Berlin - Wilmersdorf
Ullasstr. 83/84, Pflaßberger Str. 43/48
Teleph.: Pflaßburg 646, 646, 647, 648

Berlin:
Krenzke & Mitzlaff
Speditoren
BERLIN C2
Hinter der Garnisonkirche 1a
Fernsprecher Norden 394 u. 395

Berlin:
Kopania & Co.
Berlin-Steglitz
Bergstraße 91 Tel.: Stegl. 4040/47
Spezialhaus für
Möbeltransport
Wohnungstausch

Julius Schumacher Friedenau
Transportges. m. b. H.
Berlin-Friedenau, Hasenjerstraße 63
Rheinganz 2001/2
Geschäftsf.: Maj. a. D. Dress
Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch

MÖBELTRANSPORT
FEINSTE REFERENZEN
PFÜTZE & Co. Gebh.
DRESDEN-A. 5
WALTHERSTRASSE 34
TEL.: 21078, 21086
WOHNUNGSTAUSCH

Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft A.-G.
Dresden 6
Möbeltransporte
Lagerung
Wohnungstausch

*

Der Raum dieses Doppelfeldes
(40 x 45 mm)
kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 10, — je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 24 Anzeigen 20%, Rabatt.

*

Berlin:
Robert **Haberling**
SW 11, Schöneberger Straße 13
Internationale Spedition
= Lagerung =
= Umzüge nach dem Ausland =
Beste Referenzen

Frankfurt-Oder:
Oskar Pinnow
Frankfurt-Oder
Wilhelmplatz 14 Fernspr. 2038/37
Spedition — Möbeltransport
Lagerung — Verpackung
Wohnungstausch — Nachweis

Minden:
Albert Schünke
Minden i. Westf.
Möbeltransport
Wohnungstausch
Königsstraße 81/83
Telephon: 2262 u. 2270

Nürnberg:
Hüb & Weber, Nürnberg
Internationaler Möbeltransport
Martin-Richter-Str. 35/37, Tel. 2960
Automobiltransport, Verpackung,
Büro Lagerhaus mit Möbelkabinen,
Möbeltransport, zwisch. beheiz. Orten
Deutschl. u. d. Ausl. unt. Garant.